

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 M. frei ins Haus, außerhalb von der Expedition 1,30 M., durch die Post und unsere Landboten bezogen 1,54 M.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstrentamt zu Charandt.

und Umgegend.

Amtsblatt

Lokalblatt für Wilsdruff,

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Harthe bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Mippshausen, Lampersdorf, Limbach, Loxen, Mültitz-Rothschönberg, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illersdorf, Untersdorf, Weistropp, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Inserationspreis 15 Bg. pro fünfzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Bg. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 20 Prozent Aufschlag. Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Ringe eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Kontant gezahlt. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 113.

Sonnabend, den 28. September 1912.

71. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Der Plan über die Auslegung eines Fernsprechkabels am Gemeindegeweg Mohorn-Grund liegt bei dem Postamt in Foltshappel vom 27. d. M. ab 4 Wochen aus. Dresden-A., 23. September 1912.

Kaiserliche Ober-Polizeidirektion.

Am 30. d. M. wird der

3. Termin Landeskulturrente

folwie der

2. Termin Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer,

ferner am 1. nächsten Monats der

2. Termin Immobilienbrandkassenbeiträge

nach $\frac{1}{2}$ Bg., bez. der Beitrag der freiwilligen Versicherungsabteilung nach $\frac{1}{2}$ Bg. für die Beitragsberechnung und das

3. Vierteljahr Schulgeld

fällig

Die Renten sind bis 4., die Brandkassenbeiträge und das Schulgeld bis 14. und die Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer bis 21. nächsten Monats an die Stadtfeuert-einnahme zu entrichten.

Gleichzeitig mit dem 2. Termin Staatseinkommensteuer ist zur Deckung des Aufwandes der Handelskammer Dresden von den beteiligten Handelstreibenden ein Beitrag von zwei Pfennigen und zur Deckung des Aufwandes der Gewerbekammer daselbst von den betreffenden Gewerbetreibenden ein solcher von drei Pfennigen auf jede Mark bes-jenigen Steuerjahres zu erheben, welcher nach der im Einkommensteuergesetz enthaltenen Hilfskafel auf das in Spalte d des Einkommensteuerkatasters eingestufte Einkommen entfällt.

Nach Ablauf der festgesetzten Zahlungsfristen wird das Mahn- und Zwangsvoll-streckungsverfahren gegen säumige Zahler eingeleitet.

Wilsdruff, am 27. September 1912.

Der Stadtrat.

Freibank Wilsdruff.

Sonnabend, den 28. September 1912, von vormittags 8 Uhr ab

Schweinefleisch im rohen Zustande. Preise: 1,20 M. pro kg Fleisch, 1,30 M. pro kg Fett.

Nichtamtlicher Teil.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Der Sand verrinnt, die Stunde schlägt,
Und eh' ein Hauch dies Blatt bewegt,
Kann auch die deine schlagen.

Neues aus aller Welt.

Prinz Heinrich von Preußen, der seit dem 21. September in Tjing-tau weilte, wird Anfang Oktober die Detonische auf dem Landwege antreten. Der sächsische Minister des Auswärtigen, Graf Bismarck von Gersdorff, ließ dem kaiserlichen Botschafter in Berlin zum Tode des Fürstlichen Waischall v. Wierstein den Ausdruck aufrichtigsten Beileids übermitteln.

Die nationalliberale Fraktion und die fortschrittliche Fraktion der Zweiten Kammer werden nach Zusammentritt des sächsischen Landtages Interpellationen zur Lebensmittelpreissteigerung einbringen.

Das Militärministerium „J 3“ legte am Mittwoch die Strecke Gottha-Wey (etwa 400 Kilometer) in fünf Stunden zurück.

Frankreich wird im Jahre 1913 vier Militärentschloßer bauen lassen. Die italienischen Kriegskredite belaufen sich bisher auf 403 Milliarden Lire, wovon 331 für das Landheer und 72 für die Marine bestimmt waren.

Eine russische Expedition hat das Gebiet um den Pol, einen der wertvollsten Teile Spitzbergs, angetroffen.

Der Flieger Abramowitsch stellte in St. Petersburg beim Fluge mit vier Passagieren einen neuen Weltrekord auf.

Der Herbstliche Befehl in Konstantinopel hat energisch die Freigabe des in Neukid beschlagnahmten herbstlichen Kriegsmaterials gefordert.

Der Eisenbahnbefehl in Katalonien hat zu Ausbreitungen und Verleumdungen geführt.

Die sächsische Regierung ergreift Maßnahmen gegen das Vorgehen der Russen in der Mongolei und gegen die Operationen der Engländer in Tibet.

In Japan hat ein Taifun schweren Schaden angerichtet; namentlich hat er viele schwere Schiffsunfälle herbeigeführt.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wochenblatt für den 27. September.

Sonnenaufgang 5⁵⁸ | Monduntergang 8⁴⁷ M.
Sonnenuntergang 5⁵⁸ | Mondaufgang 8⁴⁷ M.
1772 Ungarischer Dichter Alexander Kisfaludy in Sámeg geb.
1830 Pöhlologe Johannes Bahlen in Bonn geb. — 1856
Wissenschaftler und Kolonialpolitiker Karl Peters in Neuhaus a. d. Elbe geb.

Wochenblatt für den 28. September.

Sonnenaufgang 5⁵⁷ | Monduntergang 8⁴⁴ M.
Sonnenuntergang 5⁵⁷ | Mondaufgang 8⁴⁴ M.
1808 Kaiser Ludwig Richter in Dresden geb. — Französischer
Schiffbauingenieur Prosper Mérimée geb. — 1840 Dichter Rudolf Baum-
bach geb. — 1870 Die von General Ulrich verteidigte Festung
Strasbourg ergibt sich den Deutschen — 1883 Enthüllung des
Nationaldenkmals auf dem Niederwald — 1885 Französischer
Marschall François Achille Bazaine geb. — 1895 Chemiker Louis
Pasteur geb. — 1899 Maler Giovanni Segantini geb. — 1907
Großherzog Friedrich von Baden geb.

Altweibersommer. Wenn draußen die gütige Sonne uns nur für wenige Stunden ihre Gnade deut, um bald wieder und in der Trübsal dunkler Gedanken Abschied zu nehmen, dann ist wohl die Jungfrau Maria an ihrem Spinnrocken und webt ein feines Garn. Mariensäden nennen's die Leute, und sie wissen, das ein schönes Gesicht der zarten Fäden hart. Sie werden hineingewebt in die Schleier der Verwandung des Herrn. In anderen Ländern sind es die Fäden, die das dunkle Gesicht machen. Oder die Schicksalsgöttinnen. Mit der Innigkeit der gläubigen Kinder sieht das Volk die weißen Fäden hängen, wie sie

Achtung! Röhrsdorf!

Unsere verehrlichen Abonnenten in Röhrsdorf, welche das „Wochenblatt für Wilsdruff“ bisher von Herrn G. Körner abholten, zur gefälligen Mitteilung, daß wir die Ausgabe stelle vom 1. Oktober ab

Herrn Sattlermeister May Krause

baselbst übertragen haben, und bitten wir, das Wochenblatt nunmehr dort in Empfang zu nehmen.

König Friedrich August, der Ende des Monats Jagdaufenthalt in Grillenburg nimmt, begibt sich von dort bis zum 10. Oktober nach Rehefeld. — Der König wird mit an der bevorstehenden Feier des 50-jährigen Bestehens der sächsischen Gewerbelammern teilnehmen. Am dies zu ermöglichen, ist die Feier von Mittwoch den 9. Oktober auf Freitag den 11. Oktober vormittags 11 Uhr verlegt worden. Die Veranstaltung ist auf dem königl. Veldeberg der Brühlischen Terrasse geplant. An den Festtag schließt sich mittags $\frac{1}{2}$ 1 Uhr ein Festmahl.

Zur Fleischsteuerung. In Görlitz kam Dienstag das vom Magistrat bestellte dänische Rindfleisch erstmalig zum Verkauf. Es ist 10 bis 20 Bg. pro Pfund billiger als das dortige Fleisch und findet harten Absatz.

Vom Wetter sollte man überhaupt nicht mehr reden, und doch bewegt der Witterungsverlauf alle Gemüter. Wie lange wird die Regenperiode noch dauern, nachdem sie nun schon Wochen währt? Vorausgesetzt ist die Wetteränderung schon lange, eingetroffen ist sie noch nicht. Das Prophezeien und das Wettermachen sind zwei Künste, die

in diesem Jahre ganz gründlich danebenhauen. Selbst der Hundertjährige hat nicht ganz recht, wenn auch seine Angabe für den Schluß des Monats ziemlich zutrifft. Er gibt für die letzte Woche Nebel, Wind und Schneeflocken an und für den Monatschluß kalten Regen. Wie wird nun der Oktober nach dem Hundertjährigen? Die ersten Tage sollen klares Herbstwetter und kalte Mornings bringen, die zweite Woche ist trübe, in der dritten Woche ist Regen zu erwarten und es sollen Wind, Regen und Schnee folgen. Der Schluß wird hell und kalt sein. Ungünstiges Wetter sagt der Hundertjährige also für den Oktober nicht voraus.

Ueber Schneefall während der Ernte liegen uns folgende Meldungen vor. Im Erz- und böhmischen Mittelgebirge ist nachts Schneefall eingetreten. Das Winterfeld bedeutet eine Schädigung für die Ernte. — Mittwoch vormittag schneite es in Sayda i. G. heftig. Während gegen mittag der Schnee auf den Straßen schmolz, blieb er auf Dächern und Gärten längere Zeit liegen. Zu bebauern sind die Bauern hiesiger Gegend, die das Getreide meist noch auf dem Felde liegen haben. Auch aus anderen höher gelegenen Orten des Erzgebirges kommen Meldungen von Schneefall, so von Großhartmannsdorf bei Freiberg.

In der vorgestrigen Sitzung des hiesigen königlichen Schöffengerichts, das zusammengesetzt war aus den Herren Gerichtsassessor Hänel als Vorsitzenden, Bahnreiter a. D. Göpfert und Möbelfabrikant Sinemus, beide hier, als Schöffen, Sekretär Weiß als Vertreter der Staatsanwaltschaft und Referendar Hampe als Gerichtsschreiber, standen folgende Verhandlungen an. 1. Gegen den Wirtschaftsbefehl W. und gegen den Bergarbeiter L., beide in Kleinopitz, wegen öffentlicher Verleumdung und Widerstands gegen die Staatsgewalt. Die Angeklagten hatten am 7. Juli d. J. in Herzogswalde ein Renkontre mit Herrn Gendarm Thomas, hier, bei welchem W. den letzteren beleidigt und angefaßt haben soll. Er gab dies zu, doch sollen seine Worte zwei anderen Herren gegolten haben, was aber genannter Gendarm als Zeuge bestritt. L. stellte in Abrede, den Zeugen geschlagen zu haben, was von diesem auch bestätigt wurde. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte hierauf nur die Bestrafung des W., da L. nach der Angabe des Zeugen nicht in Frage komme. Das Urteil lautete gegen W. auf 10 M. Geldstrafe, an deren Stelle im Un-einbringlichkeitsfalle 2 Tage Gefängnis treten. L. wurde freigesprochen. Dem Verurteilten wurde die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung des Angeklagten W. wegen Verleumdung auf dessen Kosten eine Woche lang an Gerichtsstelle innerhalb eines Monats nach Rechtskraft des Urteils anzuhängen. — 2. Verhandlung gegen den Arbeiter Sch. in Sora wegen Entziehung von der Alimentsationspflicht. Dem Angeklagten war vom hiesigen Amtsgericht ein Straf-befehl über 2 Wochen Haft zugesellt worden, da er sich trotz Aufforderung des Ortsarmenverbandes zu Kesselsdorf weigerte, für sein uneheliches Kind zu sorgen, obwohl er dazu imstande gewesen sei. Hiergegen erhob er Einspruch, da er glaubte, zur Fürsorge nicht verpflichtet zu sein. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß das Gegenteil der Fall ist, weshalb der Vertreter der Staatsanwaltschaft die Bestrafung des Angeklagten beantragte und hier für Aus-wertung einer Geldstrafe, deren Höhe er in das Ermessen des Gerichts stellte, plädierte, da der Angeklagte vor seinem

Eintritt zum Militär siehe. Sch. wurde zu 40 Mark Geldstrafe bez. 10 Tagen Haft und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. — 3. Die nächste Verhandlung gegen den Dienstmädchen K. in Dresden wegen Unterschlagung mußte wegen Nichterscheinens des Angeklagten vertagt werden. Wegen ihn soll Haftbefehl erlassen werden. — Beginn der Verhandlung 9 Uhr, Ende 1/11 Uhr vormittags.

— **Öffentliche Stadtkommunalrats-Sitzung** am 26. September 1912. Anwesend waren folgende Herren: Bürgermeister Künzel als Vorsitzender, St. A. Bretschneider, Dr. Kronfeld und Wehner, St. B. Vertholdt, Fischer, Fröhlich, Hienisch, Rant, Schlichenmaier, Schulz, Tzschaschel und Weis; entschuldigt fehlten St. A. Goerne und St. B. Vohner. Der Vorsitzende eröffnete kurz nach 7 Uhr die Sitzung und gab unter Eingängen bekannt, daß der Vertrag zwischen der Stadtgemeinde und dem selbständigen Gutsbezirk Wilddruff, den Feuerschutz betreffend, und das Ortsgesetz über das Hebammenwesen die Genehmigung der vorgelegten Beschlüsse gefunden haben. Das Kollegium nahm hieron Kenntnis, beglückwünschte den Dank Sr. Majestät des Kaisers an Se. Majestät den König für die liebevolle Aufnahme seiner Truppen in Sachsen, weiter vom Dank des Schuttmanns Not für die ihm gewährte Gehaltsverhöhung, vom Dank der Fr. Fr. B. Skrippentapel für die ihnen seitens der Stadt übermittelten Glückwünsche anlässlich ihres 100jährigen Bestehens und vom Dank des Zentralarbeitsnachweises für die Kreishauptmannschaft Dresden für die in Aussicht gestellte Unterstützung. — Bei der Neuwahl der Mitglieder der Einschlagungsdeputation wurde seitens des St. B. Schlichenmaier gewünscht, daß in die Deputation ein Holzindustrieller gewählt werden möchte, da die Möbelindustrie 1/2 vom Steuerbetrage aufbringe, dem St. B. Tzschaschel und Fischer zustimmten, während St. B. Hienisch für die Wahl eines Beamten in die Deputation plädierte. St. A. Dr. Kronfeld und St. B. Tzschaschel schlugen vor, St. B. Schlichenmaier in diese Deputation zu wählen. Hierauf wurden St. B. Schlichenmaier mit 9 Stimmen (St. B. Rant als dessen Stellvertreter mit 9 Stimmen), St. A. Bretschneider mit 8 Stimmen (St. A. Wehner als dessen Stellvertreter mit 4 Stimmen) und St. B. Fischer mit 7 Stimmen (St. B. Fröhlich als dessen Stellvertreter mit 9 Stimmen) auf die Jahre 1913 und 1914 gewählt. Die Gewählten nahmen die Wahl an. — Die Neuwahl der Armenpfleger wurde auf Wunsch des Vorsitzenden abgesetzt. — Mit der Ausbesserung eines Treibriemens im Elektrizitätswerk hat die Elektrizitätswerksdeputation die Firma Bruno Bretschneider, die das niedrigste Angebot abgegeben hat, beauftragt, wozu Genehmigung erteilt wurde. — Das Entlassungsgehalt des Kopist Starke wurde einstimmig genehmigt und soll an seine Stelle ein anderer Kopist mit einem monatlichen Gehalt von 40 bis 50 Mk. eingestellt werden, der bereits in städtischer Verwaltung gearbeitet hat. — Die Firma Gebhardt Müller sucht um Anschluß an die elektrische Lichtleitung nach und schlägt die Elektrizitätswerksdeputation vor, diesem Ansuchen stattzugeben, womit Kollegium einstimmig einverstanden war. Die Firma hat für ihre Fabrikräume bereits eigene elektrische Lichtanlage und will den Strom aus dem städtischen Werk nur für das Wohnhaus und Stallung und für die Fabrikräume nur dann benutzen, wenn die Maschine steht. St. B. Schlichenmaier bemerkte hierzu, daß sich verschiedene hiesige Firmen früher die teureren Akkumulatoren nicht zugelegt hätten, wenn man ihnen damals seitens der Stadt in derselben Weise entgegengekommen wäre. — Die Amtshauptmannschaft hat in Sachen der projektierten Längsgrundstraße zu einer Sitzung am 27. September nach Niederwartha eingeladen, der der Vorsitzende beizuwohnen soll. St. B. Tzschaschel und St. A. Bretschneider teilen über die bisher gepflogenen Verhandlungen in Sachen dieses Projekts noch einiges mit. — Außerhalb der Tagesordnung wurde noch die Wahl des Schreiberlehrlings vorgenommen. Es sind 5 Bewerbungen eingegangen und wurde nach Vortrag der Bewerbungsschreiben der Beamtenhelfer Friedrich aus Nerchau gewählt. St. B. Hienisch erwähnte hierbei, daß die auswärtigen Schulen nicht immer die Gewähr gäben, daß die Schüler sich nun auch die nötigen Kenntnisse erworben haben, wie sich dies bei einer Prüfung in hiesiger Schule gezeigt habe. Jedenfalls können in unserer höheren Fortbildungsschule strebsame Schüler dasselbe und noch mehr lernen wie in mancher teureren Privatschule. — Die Kaiserliche Postverwaltung sucht um Aufstellung von drei Masten für die Fernspretleitung in dem Verbindungsgäßchen zwischen Dresdner Straße und Töpfergasse nach, wozu Kollegium Genehmigung erteilt mit der Maßgabe, daß die Masten in die Wegekrümmungen gesetzt werden. — St. B. Rant regte noch an, dafür Sorge zu tragen, daß die angesammelten Schlammmassen an der Bahnhofstraße nicht auf häßlichem Areal angehäuft werden, was doch für die Fremden, die diese Straße vom Bahnhof aus passieren müßten, kein schöner Anblick sei. Der Vorsitzende sagte zu, für Abhilfe bemüht zu sein, und brachte hierbei weiter zur Sprache, daß die Straßen der Stadt jetzt durch Wegwerfen von Obstresten und Papier sehr verunreinigt würden. Die Hausbesitzer, denen die Reinigung der angrenzenden Straße obliegt, möchten doch, wenn nötig, für etwas größere Sauberkeit vor ihrem Grundstück sorgen. Er hoffte, daß diese Anregung allseitige Beachtung finden möchte. Auch werde er sich mit der Schuldirektion in Verbindung setzen, damit diese den Kindern, die sehr oft Obstreste und Papier wegwerfen, einschärft, hier etwas mehr Ordnungssinn an den Tag zu legen. St. B. Hienisch begrüßte diese Anregung mit Freuden, da er in dieser Beziehung selbst der Leidende sei, indem sein Garten am Gänge von den Kindern als Abladeplatz benutzt würde. — Schluß der Sitzung 1/9 Uhr.

— **Die Michaelsferien** beginnen heute. Während die Jugend auf dem Lande wenig davon verspürt, denn in diesen Tagen kommt ihre Arbeitskraft doppelt bei der Kartoffelernte zu statten, ist für die Stadtjugend ein besonderer Reiz gerade mit diesen Ferien verbunden. Draußen steigt von früh bis spät ist die Hauptbeschäftigung unserer Jugend an diesen Tagen. Der frische, stetige Herbstwind kommt hierbei so recht gelegen. Ist man dann müde und hungrig geworden, dann winkt irgendwo draußen vor den Toren ein frisch angefachtes Kartoffelfeuer, aus dessen heißer Asche die frisch gerösteten Erdäpfel vortrefflich munden. Leider verdeckt sich die Sonne nur allzubaal



Esperanto-Unterrichtsbriefe

v. L. Schlaf. Nachdruck verboten.

XIII.

Steigerung.

Die Eigenschaftswörter und Umstandswörter haben die gleiche Steigerung. Den Komparativ (erste Steigerungsform) bildet man durch pli = mehr und den Superlativ (höchste Steigerungsform) durch plej = am meisten. Z. B. bela = schön, pli bela = schöner, plej bela = am schönsten. La knabo estas pli granda ol la knabino = Der Knabe ist größer als das Mädchen. Mia filino estas la plej diligenta infano = Meine Tochter ist das fleißigste Kind. La hundo estas la plej granda el tiu ĉi bestoj = Der Hund ist der größte von diesen Tieren. (Zu bemerken ist, daß es in Esperanto nicht heißt de = von, sondern el = aus den Tieren etc.). Kiel eble plej rapide = so schnell wie möglich, möglichst schnell.

Schlüssel zu den Uebersetzungen.

Um unseren Lesern die Möglichkeit einer Kontrolle zu geben für die Richtigkeit der zu übersetzenden Aufgaben, bringen wir den Schlüssel zu den bisher gebrachten Uebersetzungsaufgaben.

Uebersetzung zur 1. Aufgabe.

Abend, abends, Antwort, antworten, erinnern, erinnerlich, Tier, tierisch, tierisch(er) Weise, der Garten, der gute Großvater, aus dem Hause, der schöne Hut, großes und schönes Zimmer, singen, Gesang, Leben, leben, Schlaf, schlafen, Mund, mündlich, ohne Arbeit, mit dem Sohne, sehr reich, zu jung.

Orango, pomo, la bona pomo, la granda domo, la fera najbaro, kaj la afabla infano, mi kaj vi, tro akvo, la bona memoro la bela arbo kaj la pura akvo, legi kaj skribi, vivi ple, iri piede, kuni iri kaj ankau sidi, sur la nubo, apud la domo, li, si ankau la filo.

Uebersetzung zur 2. Aufgabe.

Mi vidas, vi kandas, li parolas, ŝi kuras, ni iras, vi aŭdas, ili sidas, oni skribas.

Ich lebe, du lachst, er schläft, sie fährt, wir warten, ihr plaudert, sie lesen. Der Sohn ist stolz, die Tochter lief schnell, sie spricht mit der Grossmutter, er singt klar, das Wasser ist rein, gehe zu Fuss, siehe das treue Tier, er und sie mit dem Großvater sind im Zimmer, lese die freundliche Antwort, auf dem Berge sind Bäume, arbeite ohne zu sprechen, der Grossvater ging fort, die Tante und der Onkel sind reizend.

Uebersetzung zur 3. Aufgabe.

Mia frato skribis, Mi vidis tre belan bildon. Mia najbaro nun ne povas kuni, ĉar li havas dikan piedon. Se mi ne havas tempon. Mi atendus la nevon, sed li ne venos. Demandu, ĉu la fratino venos? Mi atentus mian fratino kaj mian nevino, ambaŭ venos. Mi akaris domon. Ni amas nin fratine. La tre bela birdo kantas. La Birdo kantas tre bele. La bona infano parolas. La infano parolas bone.



hinter dem Horizonte, so daß man schon verhältnismäßig früh den Heimweg antreten muß, um in der andbrechenden Dunkelheit nicht vom Wege abzuirren.

— **Eine Obstausstellung** hält der Obstbauverein Lommagsh vom 27.—30. September ab und hat den hiesigen Verein zum Besuche eingeladen. Wer 11^u mittags in Wilddruff abfährt, ist 1^u nachmittags in Lommagsh; Rückfahrt ab Lommagsh 7^u abends.

— **Unser heutiger Gesamtauftrag** ist eine Sonderbeilage der Fr. Hausmann Alois Eckstein, Pölschappel, beir. „Jubiläumsvorlauf“ beigelegt.

— **Arztlicher Sonntagsdienst** von mittags 1 Uhr ab Herr Dr. med. Bretschneider.

— **Wetterausichten für heute:** Ruhig, heiter, nachts Frost, tagsüber warm, trocken. Luftwärme gestern mittags + 7° C.

— **Dresden, 26. September.** Vor vier Jahren verschwand aus Dresden der Rechtsanwalt Max Falk, nach

dem er Unterschlagungen von Hypothekenzinsen in Höhe von 25000 Mark verübt hatte. Hinter dem Flüchtling wurde ein Steckbrief erlassen, doch gelang es den Behörden trotz aller Nachforschungen nicht, seine Spur aufzunehmen. Wie aus Goslar gemeldet wird, hat man im dortigen Hotel Ernst August den Defraudanten festgenommen, der seit 14 Tagen dort wohnte.

— **Coffebau.** Ein schwerer Betriebsunfall trug sich am Mittwoch nachmittag in der Zementwarenfabrik von Dunderhoff und Widmann zu. Der Betonmeister Andreas Stärk stand im Begriff, einen 50 Zentner schweren Schleifstein mit aufrichten zu helfen. Hierbei rutschte er aus, und der Schleifstein fiel auf sein rechtes Bein. Er erlitt außer einigen Quetschungen einen äußerst komplizierten Unterschenkelbruch. Er wurde mit dem Gemeinde-Krankenwagen nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht.

— **Niederwartha.** Einen neuen Anstrich erhält zurzeit die Eisenbahnbrücke. Diese Malerarbeiten schreiten allerdings nur langsam vorwärts, da die aufgetragene Farbe bei der gegenwärtigen Witterung nur langsam trocknet. — Der in der hiesigen Mühle von Littel beschäftigte Bäcker Josef Ruhl aus Waldheim entwendete am 23. Juli einem Arbeitskollegen, wie seinerzeit berichtet, aus dessen Reiseforb eine Geldtasche mit gegen 25 Mark Inhalt und ferner verschiedene Gegenstände. Der 18 Jahre alte Spigbude ergriff mit seiner geringfügigen Beute die Flucht, konnte aber nach einigen Tagen festgenommen werden. Die leere Geldtasche hatte der Dieb auf der Straße nach Cossbade an einen Baum gehängt. Das Landgericht verurteilte R. jetzt zu 6 Monaten Gefängnis. Da R. noch 4 Monate zu verbüßen hat, welche ihm am 11. Juni in Pirna zubüßert worden waren, so hat er nun lange Zeit dazu, über seine Streiche nachzudenken.

— **Blankenstein.** Die Orgel in hiesiger Kirche ist bei dem letzten Gewitter so stark in Mitleidenschaft gezogen worden, daß selbige nach einer von sachmännischer Seite ausgeführten Untersuchung vollständig abgetragen und nach vorgenommener eingehender Reparatur neu aufgestellt werden muß.

— **Freiberg, 26. September.** Im Grundstück des Schuhmachereisters Stenzel in der Thielestraße wurde heute beim Grundgraben für einen Schuppen in ein Meter Tiefe ein Tongefäß mit 323 noch sehr gut erhaltenen Talerscheideln mit den Jahreszahlen 1823, 1847, 1848 gefunden. Die Taler sind anscheinend gar nicht in Umlauf gewesen.

— **Rudelsdorf bei Döbeln.** Raum ist von der lieberlandzentrale Gröbba der elektrische Strom nach der hiesigen Gegend geleitet worden, so hat sich auch schon ein tödlicher Unglücksfall ereignet. In jugendlichem Leichtsin erkrankte hier der 14 jährige Diensthilfe Rieger genannt Schwarzer den auf dem Felde seines Dienstherrn errichteten Sittermast der 15000-Volt-Hauptleitung, berührte einen Draht und fiel tot herab.

— **Dippoldiswalde.** An ehemaligen Glanz erinnert eine Konkursauktion, die am Freitag, nachmittag einhalb 4 Uhr im hiesigen Gasthof „zur Sonne“ stattfand. Es kamen die Restbestände der Konkursmasse des ehemaligen Bankassessors Willkomm zum Verkauf, und zwar: 1 Wanduhr, 1 Figur (Liebeswerben), Operntextbücher, einige Flaschen Wein und Sekt, 1 Herbstmantel, 1 Staubsaugapparat usw. Salsch gelehrt hat also der Herr Kassierer nicht, sondern er war in jeder Beziehung „auf der Höhe“, selbst in hygienischer.

— **Gemüth.** Auf dem Produktenbahnhof des hiesigen Hauptbahnhofes geriet am Montagabend der Antischer Max Otto Georgi unter das von ihm geleitete Fuhrwerk, einen mit vierzig Zentner Waren beladenen Schleifwagen, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. G. hinterläßt Frau und vier Kinder. Ein ähnlicher bedauerlicher Unglücksfall trug sich am gleichen Abend auf der Stollberger Straße, unweit der Obkweinschänke, zu. Hier fiel aus unbekannter Ursache der 22 Jahre alte Geschirrführer Otto Salgmann von seinem mit Hiegeln beladenen Wagen und wurde tödlich überfahren.

— **Glashütte.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier am Sonnabend. Der privatierende Schmiedemeister Forkert aus Gommern kürzte beim Pfänden von Pflanzen infolge Bruches der Leiter ab und spickte sich auf den Gartenzaun auf, so daß das Blut hoch aufspritzte. Der Unglückliche, dem das Rückgrat gebrochen war, gab in kurzer Zeit seinen Geist auf.

— **Schönheide i. L.** Hier traten Masern und Scharlach unter den Schulkindern so zahlreich auf, daß in einzelnen Schulklassen der Unterricht bis auf weiteres eingestellt werden mußte.

— **Plasfoda.** Eine große Freude bereitet die hiesige Rittergutsbesitzerin ihren Waldbauern und deren Frauen, indem sie die Leute die Ausstellung in Freiberg besuchen ließ und die Fahrt- und Eintrittskosten übernahm. Außerdem wurden die Besucher in Freiberg unentgeltlich befrachtet und erhielten von der Herrschaft auch noch einen Barbetrag.

— **Zwidau.** D. Meyer-Denkmal. Bekanntlich plant man in Zwidau ein Denkmal für den am 23. August 1911 verstorbenen Geh. Kirchenrat D. Meyer. Bei der Bedeutung, welche derselbe nicht nur für Zwidau, sondern für den ganzen deutschen Protestantismus gehabt hat, dürfte auch von auswärts manche Gabe dafür gespendet werden. Man sende sie freundlichst an Superintendent-Stellvertreter Gocht in Zwidau i. S., Marienkirchhof 11.

— **Planen i. P.** Auf Anordnung des hiesigen Polizeiamtes wurden 120 Beamte des Polizeiamtes, Schulleute usw., den Unterrichtskursen der hiesigen Sächsischen Schauspielschule zugeteilt. Die 120 Beamten wurden in der Konstruktion und Handhabung des Automobils ausge-

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 113.

Sonnabend, den 28. September 1912.

Herbststimmung.

Weißt Du, was es im Herbst bedeutet,
Wenn leise nun bei Tag und Nacht
Der Bäume Laub zur Erde gleitet,
Wenn alles kahl, was sonst in Pracht?

Wenn zwischen öden Felsenklippen
Die Quelle murrend, rauscht und singt
Und ihren Weg, den sie erstritten,
In's weite Tal sich siegreich nimmt?

Das kündigt uns des Sommers Sterben,
Vorbei ist aller schöner Traum
Von heilem, süßem Liebeswerben
Hier unten in dem Weltraum!

So fällt auch Du bereinst zur Erde
Als dürres Laub vom Lebensbaum,
Damit erfüllt Dein Schicksal werde;
Ost kommt es bald, Du ahnst es kaum!

Und alles, was Du hier gelitten,
Was Du genossen, froh und frei,
Im das Du heiß gekämpft, gestritten,
In einer Nacht — ist es vorbei!

In einer Nacht entblättert leise
Der Wind da draußen Strauch und Baum,
Er singt dazu die Totenweise:
So war Dein Leben, ach, ein Traum! G. E.

Betrachtung zum 17. Sonntag nach Trinitatis.

Kypselgeßch. 17, 21: Die Äthener aber alle, auch die Ausländer und Gäste, waren gerichtet auf nichts anderes, denn etwas Neues zu hören oder zu hören.

Wißbegierde ist etwas schönes und großes, aber wenn die Wißbegierde zur bloßen Neugierde wird, dann wird ein Zerrbild aus ihr und aus der Tugend eine Untugend. Denn hinter der Wißbegierde steht der Hunger nach Wahrheit, hinter der Neugierde aber nur der Hunger nach Unterhaltung, nach Amüsement. Jenen Äthernern, die den Apostel Paulus auf den Areiagog, den Marktplatz von Athen, geführt hatten, um von ihm zu erfahren, was für eine Lehre es sei, die er verkündigte, hat der Verfasser der Apostelgeschichte, Lucus, ganz gewiß nicht ohne Grund den Vorwurf gemacht, daß sie auf nichts anderes gerichtet gewesen seien, als etwas Neues zu hören. Denn schon einer ihrer berühmtesten Volksredner und Staatsmänner, Demosthenas, hatte Jahrhunderte vorher diese Untugend an seinen Landsleuten geübt. Und seitdem war es bei ihnen nicht besser, sondern schlimmer geworden. Darum hörten sie zwar auch hier dem Apostel Paulus interessiert zu, aber der Erfolg seiner gewaltigen Predigt war gleich Null. Was sie begehrten, war eben nicht Wahrheit, sondern Unterhaltung, Stoff zum Disputieren, Befriedigung ihrer geistigen Genußsucht. Wo aber die Herzen von davon erfüllt sind, da kann das Wort Gottes nichts ausdrücken, das ist so heute wie damals und damals wie heute.

Auch unser heutiges Geschlecht gleicht in diesem Punkte bedenklich dem atheniensischen Volke. Auch an ihm ist jener Charakterzug oft genug spürbar. Gewiß, unser Geschlecht ist überaus rührsam, leicht interessiert für alles, was ihm neu vorkommt. Aber der würde sich gründlich in ihm täuschen, der dahinter immer nur den Wahrheitstrieb sehen wollte. Sehr oft steht dahinter vielmehr nur jene ruhelose Jagd nach neuen Eindrücken, welches die Menschen nie und nirgends zu einer stillen Sammlung kommen läßt, jene geistige Beweglichkeit, welche von dem einen zum andern eilt und darum nichts festhält. Was neu ist, das reizt und zwar umso mehr, je phantastischer es ist und je mehr es sich vom Alltäglichen abhebt. Aber wenn es etwas Neues geworden ist, wendet man sein Interesse von ihm ab und einem Neuen zu. Bei dieser Gesinnung wird auch das Heilige immer mehr zu einem Mittel der Zerstreuung und Unterhaltung. Man beschäftigt sich mit religiösen Fragen nur insoweit, als sie Stoff zum Disputieren bieten, man besucht die Gottesdienste, aber nur, wenn man einen Kanzelredner hören kann, der interessant predigt, weniger aber deshalb, um Nahrung für die hungernde Seele zu suchen. Man interessiert sich für die christlichen Liebeswerke, aber weniger aus christlicher Liebe als aus einer Art geistlichen Sports. So wird also das Heilige zum Spiel, zum Amüsement und man verlernt es immer mehr, einmal gründlich in sich zu gehen, zu sich selber zu kommen und ernstlich über sich selbst, über Gott und die Welt nachzudenken, zum Heile der eigenen Seele.

Ja, zuletzt wirft man das liebe, alte Evangelium vielleicht ganz weg, weil es unmodern geworden ist und man bei den neuen Fädeln der Weisheit dieser Welt weit besser auf seine Rechnung kommt, als bei ihm, nämlich seine Neuerungssucht zu befriedigen und seine Nerven zu kugeln. Ach, was hat diese Oberflächlichkeit und geistliche Genußsucht schon unserem Volke geschadet und aus mancher Seele den Segen weggerissen, den es vom Worte Gottes hätte haben können. Frage dich darum ernstlich, lieber Christ, was treibt dich, die Heilsbegier oder die Neugier, der Hunger und Durst nach Wahrheit, nach Seelenfrieden, nach Heiligung deines Herzens und Lebens oder das Verlangen nach Unterhaltung? Gott schenke dir eine ehrliebe Prüfung deiner selbst und eine Wendung zum Besseren, wenn sie notwendig ist. Er lasse es auch dein brünnliches Gebet werden, was David gebetet hat: „Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich's meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigen Wege.“

Angestelltenversicherung

in 10 Fragen und Antworten kurz zusammengestellt von Dr. jur. Horn, Assessor beim Stadtrate zu Freiberg.

III. Was bezweckt die Versicherung?

1. Für den Angestellten selbst: Invaliden- und Altersrente, beide Ruhegelder genannt (§§ 20, 21); vgl. auch Krankenruhegeld (§ 25 Abs. 2).

2. Für die Angehörigen: Hinterbliebenenrenten (Witwen-, Waisen-, Witwerrente).

IV. Welches sind die Voraussetzungen für die Gewährungen von

a) Ruhegeld
b) Witwen-, Waisen- und Witwerrente?

a) Ruhegeld erhält, wer Berufsunfähigkeit, d. h. Minderung seiner Arbeitsfähigkeit auf weniger als die Hälfte eines körperlich und geistig gesunden Versicherten von ähnlicher Ausbildung und gleichwertigen Kenntnissen und Fähigkeiten — oder das gesetzliche Alter (65 Jahre) nach-

richteten Beiträge und $\frac{1}{2}$ des Wertes der übrigen Beiträge;

b) die Witwen- und Witwerrente beträgt $\frac{1}{2}$ des Ruhegeldes, das der Ernährer zurzeit seines Todes bezog oder bei Berufsunfähigkeit bezogen hätte;

Waisen erhalten je $\frac{1}{3}$ Doppelwaisen je $\frac{1}{4}$ des Betrages der Witwenrenten (§ 57 des Gef.).

VI. Wer bringt die Mittel der Versicherung auf?

Die Arbeitgeber und die Versicherten — ohne staatliche Beihilfe — indem sie die nach dem Bräunlichdurchschnittsverfahren für alle Versicherten der gleichen Klasse gleich hoch bemessene Monatsbeiträge je zur Hälfte tragen. Die Monatsbeiträge betragen bis auf weiteres:

in Gehaltsklasse A:	bis 550 M.:	M.:	1,60
B:	550 M.	850	3,20
C:	850	1150	4,80
D:	1150	1500	6,80
E:	1500	2000	9,60
F:	2000	2500	13,20
G:	2500	3000	16,00
H:	3000	4000	20,00
I:	4000	5000	26,00

§§ 170—176b d. Gef. Die Quittung über geleistete Beiträge erfolgt in der Regel durch Verwendung von Marken, die in die Versicherungskarten eingeklebt werden (§ 185 des Gef.).

VII. Wer ist Versicherungsträger?

Träger ist die in Berlin errichtete Reichsversicherungsanstalt für Angestellte (§ 96 des Gef.). Ihre vier Organe sind: das Direktorium (§§ 98—107); der Verwaltungsrat (§§ 108—121); der Rentenausschuß (§§ 122—142) — zuständig für: Feststellung, Anweisung, Entziehung und Einstellung von Ruhegeld und Renten, Annahme von Beiträgen resp. Einleitung eines Heilverfahrens (§§ 36—43) und Auskunftserteilung — sowie die von dem Rentenausschuß in den meisten Fällen zuzuziehenden Vertrauensmänner (§§ 143—155, die je zur Hälfte aus Arbeitgebern und Versicherten, die nicht Arbeitgeber sind, entnommen werden und für den Bezirk einer unteren Verwaltungsbehörde, z. B. Stadt und Amtshauptmannschaft Meissen jeß betragen¹⁾); vgl. hierzu die in Nr. 111 des „Wochenblatt für Wilsdruff“ vom 24. September 1911 erschienene Wahlbekanntmachung betr. die auf 20. Oktober 1912 anberaumte Wahl der Vertrauens- und ihrer Ersatzmänner. Als Ausweis für die Wahlberechtigung gilt für die versicherten Angestellten die unter VI. gedachte Versicherungskarte, für die Arbeitgeber eine von der Gemeindebehörde ausgestellte Bescheinigung über die Zahl der von ihnen regelmäßig beschäftigten, versicherten Angestellten. Voraussetzung für die Ausstellung der Versicherungskarte ist, daß der versicherte Angestellte zuvor die Vorzüge einer Aufnahme- und Versicherungskarte, die bei den Ausgabestellen des Beschäftigungsortes — für die Stadt Wilsdruff: der Stadtrat — unentgeltlich erhältlich sind, ausgefüllt und der Ausgabestelle eingereicht hat.

VIII. Wie ist das Verfahren?

Anträge auf Leistungen, die außer in den unter III. behandelten noch in dem unter VII. erwähnten Heilverfahren — in diesem Falle erhalten die Angehörigen des Erkrankten Hausgeld: mindestens täglich $\frac{1}{20}$ des zuletzt gezahlten Monatsbeitrages, d. i. zwischen 24 und 399 Pfg. — und Sachleistungen (§§ 44—46), wie Unterbringung des Empfängers von Ruhegeld oder Rente auf seinen Antrag in einem Invaliden- oder Waisenhaus oder ähnlicher Anstalt bestehen können, sind an den Rentenausschuß zu richten (§§ 229—232); gegen seinen Bescheid (§ 256) ist Berufung ans Schiedsgericht (§§ 270—280), gegen dessen Urteil unter gewissen Voraussetzungen Revision ans Oberchiedsgericht (§§ 281—296) zulässig; auch gibt es u. U. eine Wiederaufnahme des Verfahrens (§§ 297—300).

IX. Wie und wo erfolgt die Auszahlung des Ruhegeldes usw.?

Sie geschieht seitens der Reichsversicherungsanstalt auf Anweisung des Rentenausschusses durch die Post (§§ 313 bis 319) und zwar in der Regel durch die Postanstalt, in deren Bezirk der Empfänger zur Zeit des Antrages wohnt. X. Läßt das Angestelltenversicherungsgesetz a) auch noch andere Klassen, sowie b) eine „freiwillige Versicherung“ zu?

Ja, und zwar zu a) 1. die in §§ 365 fg. behandelten Fabrik-, Betriebs-, Haus-, Seemanns- und ähnliche Klassen, die sog. Zuschußklassen, bei denen Voraussetzung ist, daß sie nur für die im § 1 Abs. 1 des Gef. bezeichneten Personen errichtet sind oder der für die Angestelltenversicherung bestimmte Teil des Klassenvermögens ausgeschieden und besonders verwaltet wird, sowie daß die Klassen für ihre Mitglieder die gesetzlichen Beiträge an die Reichsversicherungsanstalt entrichten und die letztere hierfür die reichsgesetzlichen Leistungen an die Klassenmitglieder übernimmt;

2. die in §§ 372 fg. vorgesehenen, auf Antrag²⁾ als Ersatzklassen zuzulassenden Versicherungseinrichtungen unter den in § 372 aufgestellten Bedingungen, von denen die wichtigsten sind, daß die Versicherungseinrichtung vor dem

In jedem Haus



wo man gute Lektüre zu schätzen weiß und über alles Wissenswerte ebenso, wie namentlich über das, was in der engeren Heimat passiert, unterrichtet sein will, liest man das bekannte und beliebte

Wochenblatt für Wilsdruff.

Für das 4. Quartal werden Abonnements bei der Post, in der Expedition und von unseren Boten entgegengenommen. Unser Blatt gehört

in jedes Haus.

weist, sowie die vorgeschriebene Wartezeit — für männliche Versicherte: 120 Beitragsmonate³⁾, 60 Beitragsmonate für weibliche Versicherte — erfüllt und die Anwartschaft durch Zurücklegung einer bestimmten Mindestanzahl von Beitragsmonaten innerhalb gewisser Perioden oder Zahlung der Anerkennungsgeld (3 M.) erreicht erhalten hat (§§ 25—29, 48, 49, 172 Abs. 2 des Gef.).

b) Witwenrente erhält die Witwe nach dem Tode ihres versicherten Mannes, vorausgesetzt, daß in den ersten 10 Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes: 60 Beitragsmonate, künftig: 120 Beitragsmonate als Wartezeit erfüllt sind (§§ 28, 396 des Gef.).

Waisenrente erhalten nach dem Tode des versicherten Vaters: seine ehelichen Kinder unter 18 Jahren, nach dem Tode einer Versicherten ihre waisenlosen Kinder, einschl. der unehelichen, unter 18 Jahren;

Witwerrente erhält der erwerbsunfähige, bedürftige Ehegatte nach dem Tode seiner versicherten Ehefrau, wenn diese den Lebensunterhalt der Familie ganz oder teilweise aus ihrem Arbeitsverdienste bestritten hat; die ehelichen Kinder unter 18 Jahren erhalten Waisenrente, §§ 29 fg. des Gef.

V. Wie hoch stellen sich:

a) das Ruhegeld,
b) die Witwen-, Witwer- und Waisenrente?

a) das Ruhegeld⁴⁾ beträgt (§ 55 des Gef.) nach Ablauf von 120 Beitragsmonaten: $\frac{1}{2}$ des Wertes der in dieser Zeit ent-

¹⁾ vgl. Manes-Königsberger, S. 19 fg.

²⁾ Beitragsmonat = Kalendermonat, in dem eine versicherungspflichtige Beschäftigung stattgefunden hat und Beiträge entrichtet worden sind (§ 171 d. Gef.).

³⁾ Betr. den Wegfall der Leistungen, z. B. bei Wiederbeschäftigung, vgl. §§ 64—67.

⁴⁾ Betr. Entziehung der Leistungen (§§ 68—72), z. B. bei Wegfall der Berufsunfähigkeit;

⁵⁾ Betr. Nutzen der Rente und deren Verlegung zu anderen Anspähen, z. B. solcher der Reichsversicherungsanstalt oder auf Grund der Waisenpflege, vgl. §§ 73—91.

28. September 1907
 28. September 1912

28. September 1907 **28. September 1912**

Ein großer Gelegenheits-Posten
 Großer Bürsten- und Besen-Berkauf

Rein Aluminium-Waren
Emalle-Waren
Glaswaren

<p>Rein Aluminium-Waren extra Primo-Qualität, mit flachen, gegossenen Henkeln</p> <p>Waschtopf Durchm. 8 10 12 14 16 18 20 cm</p> <p>Schmortöpfe 60 85 110 138 180 215 245</p> <p>Kaffeekocher 12 14 16 18 20 22 cm</p> <p>Eiertiegel 14 16 18 20 22 cm</p> <p>Kasserole 12 14 16 18 20 cm</p> <p>Durchschläge 95 125 158 190 220</p> <p>Waschtopf, mit 2 Henkeln, können übereinander gesetzt werden Durchm. 14 16 18 20 22 cm</p> <p>Schmortöpfe Durchm. 6 7 8 9 cm</p> <p>Zeelebe Stück 25 Pf.</p> <p>Stirneupresser usw. usw. 18 Pf.</p>	<p>Emalle-Waren</p> <p>Milch- oder Kaffeekanne 1 1/4 1 3/4 2 Liter</p> <p>Eimer, 26 cm 85 Pf.</p> <p>Flache Zinnschalen 1/2 Liter 75 Pf., 1/4 Liter 85 Pf.</p> <p>Offenröhrer 95 Pf., 1.10</p> <p>Flachschälre 48, 88, 88 Pf.</p> <p>Konsole für Sand, Soda, Seife komplett 1.45, 1.75, 1.98</p> <p>Kinder-Kaffeeköpfe, Stück 10, 15, 20 Pf.</p> <p>Kochtöpfe, mit Ausguss, enorm billig 25, 38, 45, 50 Pf.</p>	<p>Glaswaren</p> <p>Wassergläser Stück 6, 8 Pf.</p> <p>Wineingläser Stück 10 Pf.</p> <p>Wineingläser Stück 6 Pf.</p> <p>Kompositgeschloß und Zeller, Stück 6 Pf.</p> <p>Stirneupressen Stück 12 Pf.</p> <p>Wegelbehälter Stück 25 Pf.</p> <p>Wineingläser Stück 25, 35, 45 Pf.</p> <p>Bierkrüge Stück 38 Pf.</p> <p>Biergeschälen Stück 14 Pf.</p> <p>Schälöpfe, Stück 4, doppelt Stück 8 Pf.</p> <p>Wegelbehälter Stück 14 Pf.</p> <p>Biergläser mit Henkel Stück 20 Pf.</p> <p>Hygienischgläser, bunt Stück 12 Pf.</p> <p>Butterböden Stück 22 Pf.</p> <p>Bogenkäpfe 3, 4, 6, 8 Pf.</p> <p>Honigbüden Stück 15 Pf.</p> <p>Quarzen Stück 1., 1.60, 2.50</p> <p>Extraktische Bierbecher Stück 14 Pf.</p> <p>Wassergläser, dünn Stück 20, 22, 26 Pf.</p> <p>Konferenggläser, Adler-Progress, mit Verschluss, beste Qualität, 1. weißes Glas 1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/4, 2, 2 1/2, 3, 4, 6 L</p> <p>Einlegegläser, Hafen, ohne Verschluss 1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/4, 2, 2 1/2, 3, 4, 6 L</p> <p>6 8 9 12 16 20 25 30 40 50 Pf.</p> <p>Spindler Stück 3 Pf.</p> <p>Wineingläser Stück 5 und 6 Pf.</p> <p>Echt Porzellantassen Paar 12, 18, 25 Pf.</p> <p>Gemitteltommen mit schöner Rosenkante Stück 45 Pf.</p> <p>Kompositgeschloß, bunt Stück 10 Pf.</p> <p>Kaffee- und Zuckerbüchsen, Porzellan, mit Rindendeckel 38, 42, 80, 1.10</p> <p>Kaffeekannen, Porzellan, 38, 50, 65, 85, 1.-</p> <p>Kaffeekannen, emailliert, von 75 Pf. an</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Doppelte Rabatt-Marken!

<p>Holzwaren</p> <p>Wasserkocher, sehr solide Ausführung 58, 85 Pf., 1.-, 1.25, 1.50</p> <p>Wäschekammern, Schöck 12, 20, 28 Pf.</p> <p>Wäschekästchen Stück 25 Pf.</p> <p>Veinewächter 28, 42 Pf.</p> <p>Wäschetrohner 85 Pf., 1.-, 1.75</p> <p>Große Posten Schneidebretter Buchenholz, spottbillig Länge 24 27 30 33 35 39 40 cm 20 25 35 45 50 65 75 Pf.</p> <p>Ahornholz, weiß, leinber gearbeitet Länge 24 27 30 33 36 39 cm 42 50 65 85 1.- 1.25</p> <p>Kleiderbügel 4, 8, 25, 38 Pf.</p>	<p>Holzwaren</p> <p>Holz-Kochgeschäfte 90 Pf., 1.-</p> <p>Kochgeschäfte, mit Holzgriff 22 Pf.</p> <p>Spindler Stück 50 Pf., 1.-</p> <p>Küchenröhren, mit Haken, 48, 78 Pf., 1.10</p> <p>Handschuhhalter 50, 80 Pf., 1.-, 1.45, 1.75</p> <p>Pusch- und Tischschalen 32, 38, 50 Pf.</p> <p>Puschmoden, mit Schubkästen, solide Ausführung, 1.85, 2.75, 3.50, 5.-, 8.-</p> <p>Quart-Garnituren in größter Auswahl komplett 1.-, 2.25, 3.75, 6.-, 8.50</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

doppelte Rabattmarken

Der Jubiläums-Berkauf dauert bis Mitte Oktober. Während dieser Zeit gebe ich allen meinen Kunden und solchen, die es werden wollen **10 Prozent Rabatt!** Jeder Artikel zu 1 Mk. kostet Ihnen also nur 90 Pf., zu 2 Mk. nur 1.80, zu 3 Mk. nur 2.70 usw.

Günstige Einkaufs-Gelegenheit für den Wohnungswechsel usw. usw.



Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend“.

Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff.

**Jubelfeier der Firma
H. Borsig.**

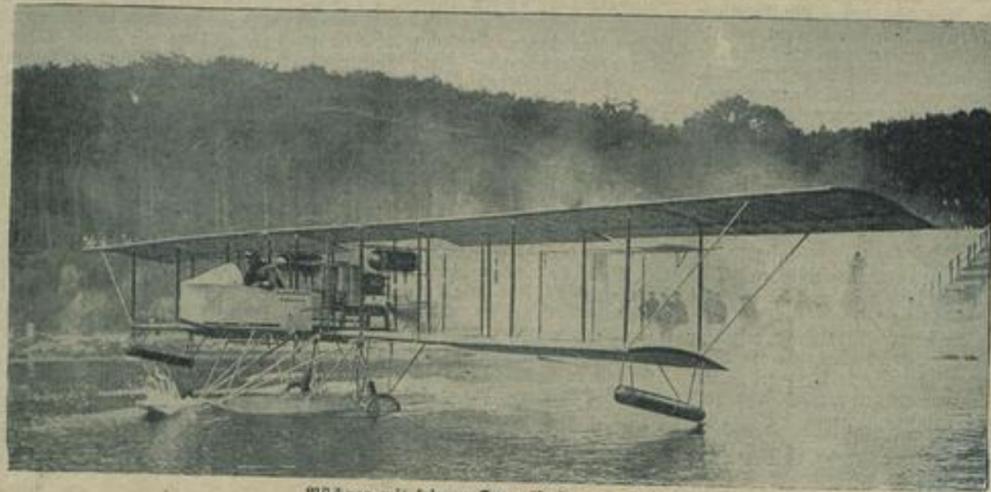
Die bekannte Firma August Borsig beging Mitte September das Jubiläum ihres 75jährigen Bestehens. Der Gründer des Reichshauses August Borsig war der Erste in Deutschland, der nach eigenen Entwürfen den Bau von Lokomotiven aufnahm. Aus kleinen Anfängen hat sich dann das Industrieunternehmen zu einer Weltfirma entwickelt. Bei ihrer Begründung im Jahre 1837 beschäftigte die Borsigsche Fabrik 50 Arbeiter. Heute zählt allein das Tegeler Werk etwa 5000 Arbeiter und Beamte, die Hüttenanlage Borsigwerth bei Bistritz in Schlesien sogar mehr als 7500. — Der erste deutsche Wasserflugzeug-Wettbewerb in Dölligsdamm hat leider mit einem Fiasko geendet. Die Schuld daran trug teils das Wetter, teils aber auch die deutsche Flugzeugindustrie, die mit völlig unversuchten Maschinen in den Wettbewerb hineinging. Alle Fabrikanten



Der Begründer der Firma A. Borsig.

Das erste deutsche Wasserflugzeug im Wettbewerb.

bis auf einen sind mit unversuchten Maschinen am Plage erschienen und haben demgemäß auch nichts erreichen können. Man hat unter die Landflugmaschinen einfach einen oder zwei Schwimmer gesetzt und geglaubt, daß es auch so gehen wird. Die Ereignisse haben bewiesen, daß das nicht der Fall ist, sondern zu einer Wasserflugmaschine doch etwas mehr gehört, als ein Schwimmer. Es hat sich herausgestellt, daß das Abkommen vom Wasser zuerst eine Motorfrage ist, dann aber hat auch die Anordnung der Räder eine eminente Bedeutung. Die Erfahrung hat auch gelehrt, daß die Konstruktion der Wasserflugmaschinen eine bedeutend stärkere sein muß, da sie einem außerordentlich starken Druck ausgesetzt sind. Am besten haben noch die Doppeldecker gehalten. Die Marineverwaltung hat denn auch erklärt, man habe sich überzeugt, daß Doppeldecker konstruiert werden könnten, die sowohl am Lande als auch auf der See brauchbar seien.



Pilzner mit seinem Doppeldecker am Start.

Wochenblatt
veröffentlicht
0,50 0,75 1,00 1,25

billigen Preisen

Einhauf

Schuhwaren

Der Lola-Brunnen.

Ein Sommerroman von August Macke.



Das schöne Mädchen ihr zur Seite nickte. Cassental hielt selbst als moderner Autor fest an der alten Lieberlieferung „ohne Dul“, auch ihr Haupt gab seine blonde lockere Haarpracht unbedeckt preis. Und wo sie sich sehen ließ, folgten ihr beifällige Blicke. Ihre mahelnd-gesunde und schöne Jugend wurde neben dem feingeschmittenen Gemengesichtchen von Frau Goldammer am meisten bewundert in dem jetzt beinahe internationalen Betriebe. Uebrigens bewohnten die beiden Damen nicht eins der frisch aufgeführten Musterhotels sondern aus alter Anhänglichkeit die Zimmer von damals in Non Repos.

„Wie mit Lizzie neulich erzählte“, fing Frau Goldammer wieder an, „ist Herr Generaldirektor augenblicklich zur Sommerfrische in Scheerdingen. Er muß hier wohl alles in guten Händen wissen, um sich mitten in der Saison dergleichen gelassen zu können.“

„Er hat zu allem Zeit“, erwiderte Lola und zog an ein paar Rosen, die sie in der Hand trug, „ich wundere mich wirklich über das ewige Pfeiffchreiben von ihm und Liz. Und daß er ihr die Mittel gab, das große elegante Pensionat zu gründen.“

„Kleine“ — dabei mußte die Sprecherin zu dem hochgewachsenen Mädchen neben sich aufsehen — „das ist wie er. Lizzie hatte doch damals zuerst den Gedanken, nach der Quelle mal auf der anderen Seite zu suchen und weil das so glückte, fühlte er sich ihr verpflichtet. Wo ich sehe, wie unsere Freundin in ihrer nützlichen Tätigkeit schwelgt, erkenne ich erst, sie brachte mir doch wohl die Jahre hindurch ein Opfer, und da bin ich froh, daß alles sich so ordnete.“

„Sie selbst wirklich viel und ist daneben begreiflicherweise ein verlorpertes Loblied für diesen, wie sie ihn nennt, „höchst gerodeten Menschen.“ An sie kam ja auch im vorigen Sommer die hübsche Illustration des Lola-Brunnens hier.“

Ganz gegen ihre Gewohnheit zerupfte Lola unbarbarisch die Rosen in ihrer Hand, sie hielt die Augen gesenkt und bestreute achseln den Weg mit den duffenden rosa Blättchen. Sie hatten die Caplanade hinter sich. Aus dem neuen Musikpavillon drangen ihnen die feierlich schönen Klänge des Wagnerischen Hochzeitsmarches in bester Wiedergabe entgegen. Das Menschengetriebe wurde dichter; eng gedrängte Scharen zogen vorbei, zum Teil mit Brunnengläsern in den Händen. Die beiden Damen grüßten hin und wieder, hielten jedoch einer abgeschlossenen Stelle zu.

„Wir gehen wohl hinüber“, sagte das Mädchen und warf nun auch die leergeplückten Rosenstiele fort.

„Gewiß. Wir müssen Ihnen, wie allmorgendlich unseren Besuch abstatten. Dieser Brunnen ist nun doch mal die Illustration Ihres Lebens.“

„Ja.“ Der nachdenkende Ernst, mit dem Fräulein von Vieders das kleine Wort sprach, ließ sie. Sie blühte dabei in den heitren Sommermorgen hinaus, und bemerkte nicht, daß sie mit keinem Lächeln von der Seite beobachtet wurde. — Der Brunnen und der Errichter des Brunnendenkmal,“ setzte ihre Gönnerin hinzu.

Das jetzt rasche Blut Lolas sprang ihr im

Ku über Nasen und Wangen bis in die zartgefärbten Schläfen. Sie fühlte den Beräcker und schritt schnell voran.

„Wollen wir am neuen Theater vorbei?“
„Wie Sie meinen. Es ist wohl am nächsten zu den Quellenanlagen.“

Weit war nichts innerhalb von Cassental. Sie erreichten bald das Land, wo vor zwei Jahren gegraben wurde und das Begleitet im Stil eines englischen Parks bepflanzen ließ. Freilich war die Anlage zu jung, um bedeutend zu wirken, aber geplante Großzügigkeit sprach aus weiten mustergetragenen Rasenflächen, umfänglichen Blumenparterres mit grellfarbig flächenweiser Material-Anordnung und gut gestellten Baumanspflanzungen. Schatten konnte nicht hervorgezaubert werden, doch fehlten weder Frische noch Kühlung. Die Luft hatte im gewaltigen Tal freieren Zutritt, und seitlich plätscherte ein in weichen Marmor ausgeführter Monumental-Brunnen, Ausbehalte umgaben ihn. Fernab grüßte die Ausläufer der Thüringer Hügelliste; vereinzelte Badegäste schlenderten umher und genossen die unbegrenzte Weite von Fluß und überwölbendem Himmel.

Marguerite suchte ihr gewohntes Plätzchen auf, Lola blieb da stehen, wo ihr ein gefälliges Lüftchen vom Wasser her erfrischenden Sprühregen in das heiße Gesicht wehte, ganz sanft und hauchgleich, denn das kühlste Element wurde nicht vergeudet. Nur feinstrahlig sprühte es heraus aus den Fühlerarmen einer Karmorschnecke, die im Grunde des wie natürlich ausgehöhlten Fontainebeckens kroch, herab aus einer zweiten; sie sah der Hauptfigur des Brunnens, einer jugendlichen Mädchengestalt, auf der schmalen Hand.

Die Figur stand zwanglos da, ein wenig erhöht, sie trug Bluse und Haltenrock etwas idealisiert, ein offenes Buch unter den rechten Arm geklemmt, ein Brunnenglas am feinen Riemen über der Schulter. Der amütige Kopf war glatt geschleift, mit starken Wimpern im Nacken, und freundlich niedergebogen zu den Schalltöpfen; es waren in ihm unverkennbar die Züge Lola von Vieders wiedergegeben. Auf einer Platte am Bande des Bassins alternierten goldene Lettern „Lola-Brunnen.“

Das Wasser stieg und fiel silbern im Sonnenglanze, vereinte sich wieder in der Sammelchale. Es überflutete einfallenden Blumenschmuck und den Kiesweg, wo Fräulein von Vieders stand, so daß die ihr weiße Kleid raffen mußte. Endlich wandte sie sich ab und setzte sich neben Frau Goldammer. Sie klappte nachdenkend den Kopf in die Hand.

„Wie er mir dazu kam, mich, grade mich, hierher stellen zu lassen — zumal, nach dem, was damals vorkam. Man dürfte wahrhaftig nicht behaupten, daß wir freundschaftlich auseinander gingen.“

Ihre Gönnerin konnte noch gütiger und geduldiger lächeln als früher.

„Meine Lola, wie oft haben Sie mich das schon gefragt? Und wie oft antwortete ich Ihnen: wir haben es mit einem außergewöhnlichen Menschen und mit einem Mann von überstürzten Entschlüssen zu tun, die aber nur in vereinzelten Fällen ungroßmütig sind. Will man ihn richtig beurteilen, muß man ihn sich, wie alles mit besonderen Verhältnissen mehr aus der Entfernung ansehen. — Hierin. — Nun, es folgt wohl hierher, der Quelle zu Ehren, ein Schmuckstück, das in den Rahmen dieser

etwa weiblichen Vades paßte. Er, in seiner praktisch zugreifenden Art, ließ seine klassisch nackte Brunnennymphe modellieren, sondern einen höchst natürlichen Kurgast, vom Tage, siehe Brunnenglas und die Vektüre unter dem Arm. Daß der Ihnen porträtähnlich wurde, Kind.“ Die hübsche Frau machte ihre alte unendlich vielstimmige und ebensoviel verschmelzende Schulterbewegung. „Das Hineinbringen der häßlichen Schneden nenne ich Geschmacksverirrung, aber bei dem Publikum wirken sie wohl anders. Das Vierzarte ist nun mal an der Tagesordnung. Ich hörte schon staunendes „wie originell,“ oder „höchst eigenartig.“ Es kann auch ein wunderbarer Zufall gespielt haben, und er sah sie in der Tat mal, als Sie sich mit solchen unangenehmen Getier abgaben; Sie nahmen ja alle Augenblicke etwas Lebendiges auf und glaubten es hier auf der Wiese auch gelan zu haben. — Das Kompliment, was er Ihnen trotz mancherlei durch dieses Ausbauen machte, ist doch großartig und dauerhaft, nicht wahr?“

„Freilich, liebe, anädige Frau, freilich.“ Die Sommerwöllchen zogen lachte über ihnen hin; ihre Gedanken zogen mit. —

In den letzten zwei Jahren drängte unendlich vieles sich zusammen für das Mädchen. Aus engen und damals besonders unfreundlichen Verhältnissen kommend, durfte sie in das mächtige Katedostop schauen, was es gibt, in die weite Welt. Ihre Vunt-schädigkeit verwirrte und entsäufte sie. Ihre zu Gefallen verdrachte Marguerite den ersten Winter in Paris, den zweiten in Rom, während zum festen Wohnsitz, schon um in Lizies Nähe zu bleiben, eine Londoner Vorstadt an der Themse bestimmt wurde.

Nach dieser allmählichen Gewöhnung an die beiden großen lebenden Metropolen der Gegenwart, machte die mächtige tote der Vergangenheit keinen niederdrückenden Eindruck mehr auf Lolas schüchternen Eigenart. Das richtige Berlin kannte sie kaum. Sie ließ sich immer alles Ding zu sich sprechen, aber ihre Ohren härten sich genigend ab, um in Rom die gewaltige Predigt ertragen zu können, die lautet: wirklich Großes, wenn in Kunst und starker Schönheit geschaffen, hat ewige Lebenswirkung, denn es fornt Generation nach Generation an zu eigener Kraftbetätigung. — Warde so schummernde Energie in ihre erschlossen, die in London Gelegenheit fand, sich, wenn nicht künstlich, so doch auch in idealem Sinne auszuwirken, blieb ein andrer Teil ihres Wesens unverändert, ihr tief angelegtes, vielleicht überempfindliches Gemüt, dem freilich die stets neue Güte ihrer Beschüherin viel war, das aber hundertmal verletzt wurde durch Fremde, und dem von den vielen neuen Menschen kaum einer Vollwertiges bot. Ein Ausfall, den auch die herrliche Natur, in der sie sie traf, nicht ausgleichen konnte. Ihr Vater fehlte ihr. Je mehr Einblick sie erhielt, desto mehr sah sie bei all diesem fahrenden Volk ein Meer von Widersprüchen. Kräftige Selbstsucht lächelte zynisch, wenn vom Geantteil gesprochen ward, im Augen nach materiellen Genüssen wurden viele nur noch von Blumen angezogen, die an Abgründen wuchsen. Marguerite ließ Vorlicht wälten im Schließen von Reifebekanntschafen und sie trafen auch aufrechte Menschen, die, wie sie, voller Dank waren, daß sie sich die Seelen weiten durften durch die unendliche Schönheit der Welt, statt in Schöpfkraft und Menschheit, aber gerade die: ver-

flüchtigen sich bald wieder im Meereshimmel. Ein Trupp von beschwundenen Vaganten und plantosen Nichtstunern war anhänglicher und nichts bedeutend. Lola konnte sich erst mit der Zeit von ihrem naiven Erstaunen erholen, daß es Menschen gibt, deren einzige Arbeit zeitweises der Genuss ist.

Ihre blühende Jugend wurde umschwärmt und umschmeichelt. In Rom, wie in Paris verbreitete sich die Legende, die junge schöne Deutsche ist das Adoptiv-Kind der schmerzreichen Frau Goldammer und die- zung wohl dazu bei, daß Lola, trotz ihrer bescheidenen Juristhaltung, mit zwei Anträgen beehrt wurde, die sie beide zurückwies. Der eine Freier, ein indolenter junger Geiz, verlobte sich vierzehn Tage später mit einer andern Dame aus der Gesellschaft, der zweite entpuppte sich als moralisch verkommenen Dummkopf, der dem lieben Gott den Tag stahl und vom Spiel lebte.

Das Wunder, daß bei diesen Erfahrungen mit Männern vor Lola von Vieders oft ein andres Bild auftauchte. Eine herbe Persönlichkeit, ja, aber voller Kraft und Echtheit, dem Leben Werte abzwingend durch seine kampfesmutige Arbeit und sein das Schicksal herausforderndes und beslegendes „ich will“. Auch ihr gegenüber. Sie sah die breite, gefenkte Stirn dann wieder vor sich und über dem edigen Kinn einen Mund, der zu stolz war, um wie jene andern zu heucheln. „Ich liebe dich.“ Mit Grausamkeit in der Natur, doch als Ergebnis unwidriger Stärke, und, wo sie die eine mehr verstehen lernte, verzick sie die andere leichter. — „Kennen Sie andre Männer kennen; ich bin hundertmal besser als sie.“ Annahmeh bis zum äußersten, und doch den Stempel der Herrernatur und Wahrhaftigkeit tragend.

Dazu kam nach Jahresfrist das in Stein gebauene Reich: vergessen war sie nicht. Er sagte gleich: Sie werden von mir hören. Denken mußte sie beständig an ihn. Ihre rege Phantasie mutmaßte hinter geheimnisvollem Schleiher stets anderes, selten weichenloses, unpersonliches. Was bewog ihn zu dem Marmorbild; warum wollte er sie zu seiner Frau? Und die „Schmach“ von damals rühte ihr in dem Grabe seelisch fern, als sie erwog, was seine ganze Persönlichkeit galt, verglichen mit den zwei internationalen Bewerbern. Weiteres trat hinzu, Marguerites Stellung dem Golde gegenüber hatte sich unterdessen merklich verschoben und auch ihre junge Gefährtin lernte einschauen. „Loren allein unterschätzen die Macht dieses Edelmetalls, das nur nach den Händen, in die es kommt, zum Feind wird. Frau Goldammer machte sich einen Freund daraus, und zog Lola mit hinein in großartige Wohlthätigkeitsbestrebungen; es war in ihnen, daß ihre trübselbereite Lauffahrt sich auslebte.

Marguerite fand den Born des Heißes, indem sie Unzufriedenheit half und sie Verdräc nannte. Nicht mit Vorn, im Stillen. Sie verachtete die Welt nicht und pflegte an sich, wie bei ihrer Umgebung das künstlerische Wohlgefallen am Schönen, doch suchte und fand sie besonders in London vielfach Gelegenheiten, die Region des schönen Scheins aus freiem Erbarmen mit der des häßlichen Scheins zu vertauschen.

Während die Mächtigen Gebilde droben gingen und kamen, verließ die Zeit „Ich muß in die Wanne,“ rief Frau Mar-

guerite endlich. „Wie praktisch jetzt alles eingerichtet ist und Wasser in Hülle und Fülle. Vernünftigerweise vergeuden sie nicht, sondern zogen für Ihre Schwestern ein Leitungsröhr her. Ja, was gemacht wird, hat Hand und Fuß. Wollen Sie inzwischen im Hotel etwas Korrespondenz besorgen, Kind?“ Sie lehnte, als Lola bejahend nickte, ihr einzelne Punkte auseinander, die erörtert werden mußten.

Sie trennten sich. Unter den schattigen Alleebäumen wanderte Lola langsam nach Non Repos zurück; die Sonne brannte recht, aber in der frühen Dämmerung der heruntergezogenen Rollläden im Salon mußte es sich gut arbeiten lassen. — Die ruhig alles war in dem großen Gasthaus; die Bewohner suchten wohl den nahen Wald auf, oder beschäftigten sich mit ihrer Kunst, nur aus dem Choral sang jenes Tellerklappern. Das gedämpfte Spiellicht im Salon tat gut, Lola von Vieders kramte eifrig auf der Schreibschreibplatte allerhand nötiges zurecht, da wurde das Zimmer plötzlich ganz dunkel, denn eine breite Gestalt trat vom Balkon aus in die Tür und sperrte den Rest von Helligkeit ab. Fräulein von Vieders schrie nicht auf und fiel auch nicht in Ohnmacht, aber in dem Augenblick, wo sie Begleiter erkannte, fühlte sie etwas, das wie flüssiges Metall in ihr hin und her wogte, ergoß sich in eine bestimmte Form, um auf immer deren Gestalt anzunehmen; die Form war edel, der Guss aus einem Stück.

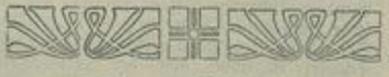
„Sie hier,“ sagte sie ruhig, „das ist ja eine große —“
„Eine große — was?“
Leichtes Hören nur, dann sprach sie einfach: „Eine große Freude.“

Er stürzte auf sie zu und rief sie an seine Brust, wo es so wahrhaftig hämmerte und arbeitete, wie nur ein Menschenherz schlägt, wenn es in seine wichtigste Stunde kam. Begleiters Liebe daherte sich nicht wie Frühlingssphäre. Ein Blick für Lola, daß sie sich an Starkes gewöhnte und zu lauten Vermochte: willkommen Sturm. Er empfand, in ihrem süßgewährenden Zulassen lag alles. — Seine gelunden Sinne entschloßen sich an der Herrlichkeit ihres jungen Körpers, er überschauerte sie wortlos mit Küffen. Sie war die Erste, die zwischen Lachen und Weinen, Wonne und Schmerz fragte: „Wie war es denn? Wie kam es mit Ihrer Liebe für mich?“

Arnold Begleiter ließ sie nicht einen Augenblick lang los, er zog sie wieder zu sich auf die Kniee, sie mußte ganz dicht bei ihm sitzen, wo sie sein Herz gewaltig pochen hören konnte und immer das Eine: „Lola, Lola, — gelundenes Glück.“

In abgerissenen Sätzen teilte er ihr die Geschichte des Quelle-Findens, seines Gelübdes, und Verfallsantrages mit, auch daß er eine Stunde lang kein Mann war, sondern ein „Wasschlappen“ und wie ihn nach ihrer Zurückweisung einfiel: sie sollte dennoch an der Stelle stehen, wo sie des Schnecken hielt. Er nahm seinen Bildhauer mit nach Paris, und durch Mih Bardens Vermittlung gelang es ihnen, heimlich die Lola abzuknippen, wo sie am und stand. — Daher die Ähnlichkeit. Nebenbei versorgte auch de. Papa ihn mit Photographien, sie waren gut Freund, und er kannte ihre Belüder, wie, nun, wie man eben junge Leute kennt. — Er gewöhnte sich daran, so alle Vierteljahre mal — die gute Lizide! — ihnen nachzusehen und zu beobachten,“ sie

warf die Zimperlichkeit ab, sie wurde, eine Frau, wie er sie brauchte, nicht ganz so hahnbüchsen, wie er selbst, aber doch anfassend von innen und außen, ohne zu zerbrechen, so wurde sie die Frau, die er liebte, lieben würde — und sie, sie — mit ihm!“ Da schlang sie ihm die Arme um den trostigen Nacken und legte ihm ihre Lippen, fest, und doch warm wie Rosen, auf denen eben Junifonne lag, auf den Mund — und der mittäglich glühende Wald schwieg weiter und brauchte auch bei ihr auf nichts mehr zu warten.



• Ram Dabs. •

Von H. H. Krueger.

Die Tigerjagd in Rajputana mußte frühzeitiger, als ich erwartet, abgebrochen werden. Die Hitze, diese schredliche indische Glut, war zu groß! Entzückt müde und abgespannt kehrte ich nach Burma zu meinem Amt zurück. Daß ich sehr frohlich war, als ich mich meinen heimischen Venaten näherte, kann ich nicht gerade behaupten.

Als ich mein Haus betrat, mein gänzlich frauenloses, einsames Heim, und die Türe des Arbeitszimmers öffnen wollte, stürzte ich verblüfft.

Das eigentümlich tiebliche Krächzen einer Kinderstimme, ein gewisses freudiges Quieken, das Stampfen kleiner nackter Füße und das Rollen eines Balles auf den knarrenden Dielen drang an mein staunendes Ohr.

Ein Kind, bei mir? Ja, wie kam dieser Glanz in meine Hütte?

Interessiert öffnete ich die Türe, und schon begann so etwas wie ein leiser Neugier an meiner Seele zu zerren.

Ein eigentümliches Bild bot sich meinen Blicken dar:

Ram Dabs, das kleine sechsjährige Söhnchen meines alten, bewährten Strohbarman Din, hatte sich mit all feinstem Spielzeug während meiner Abwesenheit in meinem Arbeitszimmer etabliert. Und nicht allein das!

Verträumt lagen zwei wertvolle Statuetten der Todesgöttin Kali am Boden. Wertstücke, die ich nur mit vieler Mühe und vielen Rupien zu erwerben vermocht hatte. Auf meinem Schreibtisch feterte eine Tintenflut ihr düsteres Stillleben.

Und zerplüdt, beschmutzt, völlig unbrauchbar lagen meine Manuskripte am Boden.

In einem lächerlich kurzen Hemdchen, das ihm kaum den Magen deckte, schmutzig wie ein Lapp, der eben seinem Schlammbade entstieg, den Finger im Munde stand das kleine Würschchen entgeistert vor mir, als ich es nun anblickte.

Ram Dabs, du kleiner Judas, was hast du angerichtet, he? Und wo ist dein Vater? —

Schon hob ich die Hand, um dem Kleinen, der vor Schreck gänzlich verblüfft war, einen Jagdtrieb zu verabreichen. Da fuhr ich zurück. Die Augen! — Die abgrundtiefen Mardernaugen dieses schmachstarrenden Kindes!

Eine Welt von transcendentalem Wissen, von unergründlich tiefem Geh lag in ihnen. Vor Entsetzen weit aufgerissen, starrten

Von der Schweizerreise Kaiser Wilhelms.

Die Reise des Deutschen Kaisers nach der Schweiz hat einen in jeder Hinsicht harmonischen Verlauf genommen. Noch in seinem Abschiedstelegramm, das der Kaiser beim Verlassen des Schweizer Bodens an den Bundespräsidenten Forrer richtete, hat er seine Befriedigung über den Verlauf seines Schweizer Aufenthaltes ausgedrückt. In der Schweiz ist man von der persönlichen Liebenswürdigkeit des Kaisers entzückt. Besonders haben auch die gelegentlich geäußerten Urteile des Kaisers und seiner Generale über das Schweizer Militär, die darin gipfelten, daß die eidgenössische Armee vollständig befähigt sei, die Grenzen der Schweiz zu schützen, die Schweizer Behörden und Offiziere mit großer Freude erfüllt. Die sonst bei Fürstenbesuchen üblichen Ordensverleihungen mußten diesmal unterbleiben: denn bekanntlich ist den Schweizer Beamten die Annahme von Ordensauszeichnungen untersagt. Dagegen hat der Kaiser den Bundesrat mit einem prachtvollen Geschenk überrascht, einer gegen 2,50 Mrk. hohen Standuhr im Rokoko-Stil, einem Meisterwerk der Porzellan-Kunst. In einem kleinen Marmorfuß entspringt ein vierfüßiger Sockel, aus dem sich ein mit blauen Porzellanornamenten reich geschmücktes Zifferblatt befindet. Unter und neben dem Zifferblatt sind anmutige Figuren angebracht. Ein kleines Landschaftsbild schmückt die Mitte des Sockels. Die Farben sind zart abgedönt und die Ornamente reich mit Goldbronce versehen. Die Standuhr, die unsere Abbildung wiedergibt, wurde in dem sogenannten Audienzsaal des alten Bundeshauses aufgestellt, zu dessen Protokollstempel und Prunkmöbeln ihr Rokoko-Stil ausgezeichnet paßt. Der Kaiser hat auch hochgestellten Schweizer Persönlichkeiten zur Erinnerung Andenken überreichen lassen. Der Bundespräsident Forrer und Bundesrat Hoffmann, der Chef des Militärdepartements, erhielten Bronzebüsten des Kaisers, die übrigen Bundesräte sowie Dr. Bourcart, der Sekretär der politischen Abteilung und Gesandter de Claparede ein photographisches Porträt in vergoldetem Rahmen mit Unterschrift. Auch die Schweizer Offiziere des Ehren-



Die kostbare Standuhr, Geschenk des Kaisers für den Schweizerischen Bundesrat.

dienstes wurden mit solchen Andenken beschenkt. Während seines mehrtägigen Aufenthalts in Zürich bewohnte der Kaiser die Villa Wesendonk, die unsere erste Abbildung auf der folgenden Seite zeigt. Von Zürich aus erfolgte der Auszug in das Mandovergelände. Der Leiter der Manöver, Oberst Wille, der auf dem Bilde unten links neben dem Kaiser und dem Präsidenten Forrer zu sehen ist, ist in seinem Privatleben Doktor der Jurisprudenz und Professor an der Polytechnischen Hochschule in Zürich. Er steht im Lebensalter von 64 Jahren. Willes Vater war in Hamburg geboren und Studiengenosse des Fürsten Bismarck gewesen, mit dem er zusammen von der Universität Göttingen relegiert wurde. Nach bestandener Doktorarbeit war er später in Hamburg als Journalist und Schriftsteller tätig und nahm dort an den Kämpfen des „jungen Deutschland“ regen Anteil. Im Jahre 1845 vermählte er sich mit einer ihm geistig ebenbürtigen Frau, der Tochter des Hamburger Groß-

kaulmanns Roman, die selbst in engen Beziehungen zu hervorragenden Geistern jener Zeit, wie Pörne und Chopin stand. Im Jahre 1851 gingen die Eltern Willes nach der Schweiz, aus der sie kamen, und kauften in der Nähe von Zürich eine Besitzung. Auf diesem Gute wurde Oberst Wille geboren und hier wohnte er heute noch. Seine Gattin ist eine geborene von Bismarck. Die Stellung des Obersten ist eine sehr merkwürdige. Er ist zugleich Hochschullehrer und Soldat, er ist der oberste Instrukteur der Schweizerischen Kavallerie und hält am Züricher Polytechnikum militärisch-technisch-wissenschaftliche Vorträge und solche über Kriegsgeschichte, die von Offizieren und Studenten gleich stark besucht sind. Dem Obersten Wille, der übrigens an deutschen Universitäten studierte und auch in Deutschland den Dokortitel erwarb, ist die Organisation der heutigen Schweizerischen Armee zu verdanken. Während die Teilnahme des Kaisers an den Manövern einen längeren Aufenthalt in Zürich bedingte, verweilte er in der Bundeshauptstadt Bern nur kürzere Zeit. Die Stadt Bern hatte reichen Schmuck angelegt. Sie wollte darin nicht hinter Zürich zurückstehen. Pompös war der Weg vom Bahnhof zum Bundespalais durch eine Pflanzallee mit gewaltigen Blumenkörben, bei denen die gelbe Farbe vorherrschte, ausgestattet. Derselben Kaiserstandarten mit Adler und Eiserne Kreuz sowie der Jahreszahl der Gründung des Reiches, die vor Jahren als Dekoration in Luzern gebildet hatten, waren wieder in Bern als Schmuck angebracht worden. Als der kaiserliche Zug in den Bahnhof einfuhr, ertönten 22 Kanonenschüsse. Zum Empfang des Kaisers hatten sich der Bundespräsident Forrer und die übrigen Bundesräte sowie die Präsidenten des Nationalrates und des Ständerates, der Kanzler der Eidgenossenschaft und der Gesandte von Bismarck eingefunden. Der Kaiser trug die Uniform der Gardeschützen. Der Gemahlin des Kaisers überreichte er einen Rosenkranz. Der Kaiser schritt die Ehrenkompanie ab und fuhr hierauf mit dem Bundespräsidenten und dem Gefolge nach dem Bundespalais, wo ein kurzer offizieller Empfang durch den Bundesrat stattfand. Auf der Fahrt waren der Kaiser sowie der Präsident Gegenstand vieler Jubelungen. Unsere Bilder auf der nächsten Seite



Präsident Forrer (X) u. Oberst Wille (X) mit dem Kaiser im Mandovergelände.



Der Kaiser (X) besichtigt die Wappentiere der Stadt im Harengraben.

zeigen
Bahnhof
Stadt.
Audienz-
Bundes-
Stand-
der Kai-
rats-
aus die
bei wo
trächtig
durch
von ein
geleitet
unter
erfolgte
Am Be-
die M-
Regel
Innere
Herren
Reform-
den.
große
des ge-
mals
dem
Statue
Kurfür-
Bilde
der
diesen
schrift
aus
Briefe
einem
waren
Wilhel-
und
Coligny
fahren
angeht
unter
Zeit
aus
ihnen
die
Statue
Kurfür-
Mitteln



Die Villa Wefendonk.

Nach einem Aufenthalt von einer halben Stunde verließen der Kaiser und der Bundesrat das Münster unter Begleitung des vom Münster ging die Fahrt zum Bärentraben, wo sich der Kaiser an das Gelände des Zwingers begab und den Bären ein Büchel Häden zuwarf. Diese Szene gibt unser letztes Bild auf der vorigen Seite wieder. Natürlich werden von den Schweizer Kahlertagen zahlreiche Anekdoten erzählt. Letztendlich war es, wie unterrichtet der Kaiser sich über Schweizer Persönlichkeiten zeigte. Als am Bahnhof Zürich der Bundespräsident Forrer den Bundesrat Wotta vorstellte, begrüßte ihn der Kaiser mit den Worten: „Guten Abend, Herr Bundesrat! Nicht wahr, Sie haben ja

in Heidelberg summa cum laude doctoriert? Ich gratuliere Ihnen!“ General v. Pflessen begrüßte, als er auf dem Wandooerfeld dem französischen General Bau vorgestellt wurde, diesen mit den Worten: „Ah, wir sind ja



Fahrt des Kaisers mit dem Bundespräsidenten Forrer nach dem Bundeshaus.

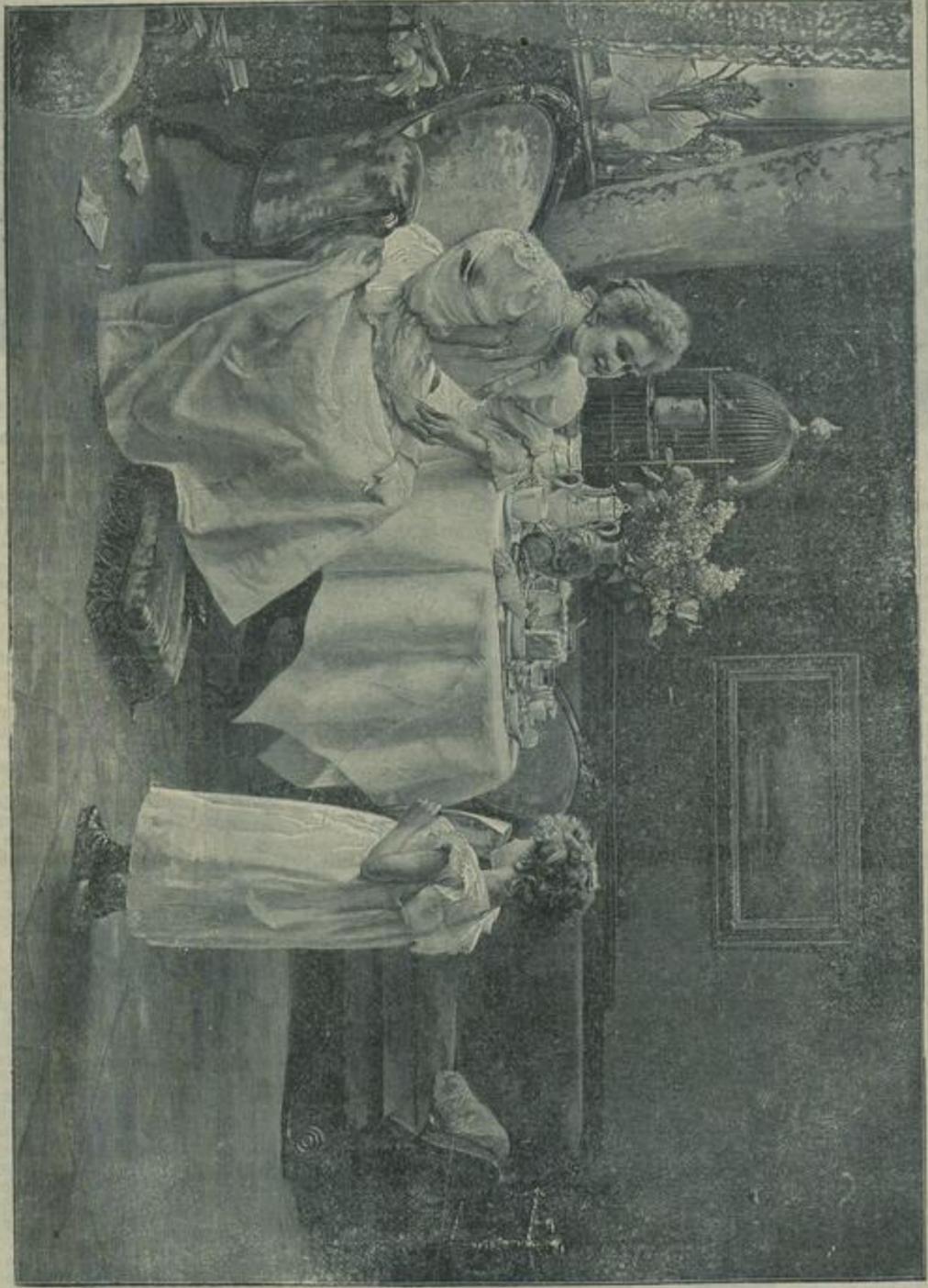
zeigen uns die Begrüßung auf dem Bahnhof sowie die Fahrt durch die Stadt. Nach kurzer Unterhaltung im Audienzsaal, wo die vom Kaiser dem Bundesrate geschenkte monumentale Standuhr aufgestellt war, besichtigte der Kaiser den National- und Ständeratsaal, und bewunderte vom Balkon aus die herrliche Aussicht, die leider bei wolkigem Himmel etwas beeinträchtigt war. Dann folgte die Fahrt durch die Stadt, auf der der Kaiser von einer ungeheuren Volksmenge begeistert begrüßt wurde. (Siehe das unterste Bild.) Unter Glockengeläute erfolgte die Auffahrt am Münster. Am Portal war die Begrüßung durch die Kirchenbehörden. Während die Orgel spielte, begab sich der Kaiser ins Innere des Münsters, wo ihm die Herren des Komitees des Genfer Reformationsdenkmals vorgestellt wurden. In der Kapelle waren drei große Reproduktionen des geplanten Denkmals aufgestellt, an dem sich u. a. die Statue des Großen Kurfürsten mit dem Bilde vom Empfange der Hugenotten durch diesen sowie als Inschrift ein Auszug aus ei. em Potsdamer Briefe befinden. Auf einem Tische nebeneinander waren Photographien Wilhelms v. Oranien und des Admirals Coligny, der Vorfahren des Kaisers, ausgestellt. Der Kaiser unterhielt sich längere Zeit mit den Herren aus Genf und teilte ihnen mit, er werde die Kosten für die Statue des Großen Kurfürsten aus seinen Mitteln bestreiten.



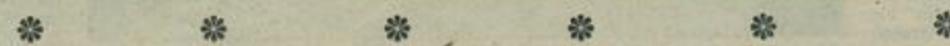
Anno 70 einander gegenübergestanden.“ „Ja,“ sagte der Franzose, indem er auf seinen Armstumpf hinwies, „ich spüre es heute noch.“ Der Kaiser sprach lebhaft gestikulierend mit Bau auch über die neuen französischen Uniformen, die Kopfbedeckung wollte ihm garnicht gefallen. Lachend nahm General Bau seine Kopfbedeckung mit höflichen Entgegnungen in Schutz. Bis zum letzten Augenblick war der Kaiser außerordentlich guter Laune. Beim Abschied auf dem Berner Bahnhof sagte er z. B. zu Herrn Dinkelert, dem Kommissar der Festlichkeiten, lachend: „Ich weiß, was Sie denken; Sie denken: Na, Gott sei Dank, jetzt bin ich ihn los!“ — Der Kaiser trug während seines Aufenthaltes in der Schweiz die Uniform der Garde-Schützen. Bekanntlich heißen diese im Volksmunde noch heute „Neuchâtelers“, weil sie sich früher hauptsächlich aus Neuenburg rekrutierten. Der Name blieb dann auch, als sich Friedrich Wilhelm IV. veranlaßt sah, den mit mancherlei Unzulänglichkeiten verknüpften Besitz Neuenburgs aufzugeben. Den biederen Schweizer Soldaten erschien der Kaiser in der einfachen Schützenuniform so ungewohnt, daß sie ihn me. st nicht erkannten, wenn er sie im Wandooer nach diesem oder jenem fragte. Man pflegt sich in der Schweiz den Kaiser nur in der Garde-du-Korps-Uniform mit dem blinkenden Adlerhelm vorzustellen. So kam es, daß der Kaiser meist für einen fremdländischen Offizier gehalten wurde.



Oben: Abziehen der Ehrenkompagnie vor dem Bahnhofplatz. Unten: Begrüßung des Kaisers bei der Fahrt durch die alten Straßen Berns.



— Geburtstagsgratulation. —



He
ren
flü
löf
E
üb
all
un
nä
ein
me
gr
wi
pa
gl
hi
90
ge
we
St
St
ge
ter
fa
me
an
ten
bb
—
ge
ber
fid
ip
me
ge
gol
eb
ent
be
ich
ni
mi
mi
sin
bur
je
ni
fid
un
ziel
So
Zü
des
die
ern
nid
Di
au
gef
we
geg

Die den weißen Sahib, den Himmelsgeborenen an, und die kleinen zuckenden Lippen flüsteren:

Talam, — Tahib!
Nein, ich konnte ihm nichts tun, und ich kam auch gar nicht dazu.

Die Starrheit des kleinen Körperchens löste sich nun plötzlich. Mit einem schrillen Schrei schoß das Büschchen an mir vorüber und saulte unter gänzlicher Mißachtung aller seiner Gliedmaßen die Veranda hinunter und mit einem tollten Sah unter den nächsten Dornbusch.

Kopfschüttelnd blidte ich dem Kleinen eine Weile nach, dann beangenscheinigte ich mein Zimmer.

Nun, der Schaden war nicht gar so groß. Die Statuetten liehen sich schließlich wieder beschaffen. Und die Namasteipfe — pah, in der sengenden indischen Sonnenglut brütet so ein armes gelochtes Menschenhirn selten etwas Wertvolles aus. — Also — Ram Dabs und ich wurden Freunde.

Wenn man ein langes Leben einsam geblieben ist, bekommt man schließlich eine wahre Gier nach einer warmen, weichen Aanderhand, nach einem lieben, herzigen Aanderlachen.

Ram Dabs wurde mein ständiger, gern gesehener, ja, endlich stets schüchtern erwarteter Gast.

Sein Körperchen war nun stets peinlich sauber.

Das kurze Hemdchen mit seinen Einwohnern lag in den Kamin. Und ein elegantes Blusenkleidchen umschloß die schlanken und doch schlungen Glieder.

Ich betrachtete das herzige Kerlchen fast völlig als mein Eigentum. Seine Eltern — es war das zwölfte Kind — hatten wenig genug dagegen einzuwenden. Und noch heute seh ich das glücklich grinsende Gesicht des Vaters irgendwo, durch die Türspalte lugen, wenn ich mit dem Kleinen in meinem Zimmer umherstolze.

Ram Dabs war mir unsäglich ans Herz gewachsen. Und er hat meine Liebe vergolten, sehr ungeheuerlich.

Auf eine überaus heiße Nacht war ein ebenso erschöpfender Morgen gefolgt. Unentwegt lag ich in meinem Bett, innerlich vor dem Augenbilde schauernd, in welchem ich in diese Badofenhitze würde hinaus müssen.

Aber dann drängte endlich die Zeit. Es mußte sein.

Energetisch eih ich mich zusammen, erhob mich keuchend und schlief matt in das Badezimmer, um wie gewöhnlich meine Nerven durch ein kaltes Bad etwas aufzupeitschen.

Eben im Begriffe, in die Badewanne zu steigen, prallte ich zurück. Eisfalt froh es mir über den Rücken. Langsam begannen sich meine Haare zu sträuben.

Aus der kühlen, feuchten Wanne hob sich unerblicklich und blitzschnell der Kopf einer riesigen Kobra mit zornig gestäubter Haube, fertig zum Angriff.

Wütendes Fischen lönte mir entgegen. Tüchlich funkelten mich die grünlich schillernden Schlangenaugen an. Und — war es die nervenmordende Hitze, war es das Unerwartete der Begegnung — ich weiß es nicht, aber meine Nerven versagten plötzlich. Meine Glieder schienen plötzlich ihren Dienst eingestellt zu haben.

Starr, seiner Bewegung säbig, schaute ich auf das wütende, so ich aus seiner Rube geschreckte Reptil nieder.

Ost und ost habe ich in meinem bewegten Leben einem sprungbereiten Tiger gegenüber gemiet, dessen glühende Haube

herausgen mich mordlustig ansunkelten, nie bot mich meine Ruhe verlassen; stets gade ich mit sicherer Hand der Bestie meine Kugel zwischen die Dichter gepflanzt.

Aber hier versagten meine Nerven. Was es sein, weil ich von je vor diesen ekelhaften Reptilien einen unsagbaren Abscheu hatte, sei es aus einem anderen Grunde, genug, meine Nerven versagten, und nur mein Hirn arbeitete fieberhaft.

Der Kopf der Schlange befand sich in Griffhöhe. Offenbar war auch ihr Körper zusammengeringelt und sprungbereit.

Die geringste Bewegung meinerseits mußte den Angriff beschleunigen, den Kopf der Bestie zum verderblichen Biß vorschellen lassen. Und der Stich einer Kobra wirkt unbedingt tödlich.

Rechts von mir, an der Wand, mit nur einem Schritt zu erreichen, hing mein schweres indisches Haumesser. Konnte ich dieses packen, war der Schatten einer Möglichkeit vorhanden, daß der Kopf der Schlange heruntergehauen war, ehe sie zum Biß gelangte. Ein Schatten zwar nur, aber doch eine Möglichkeit.

Mit einem Sah mich der Waffe bemächtigen war sicherer Tod. Noch ehe sich das Messer in meiner Hand befand, mußte ich den Biß weg haben. Entschlich! Die Bestie brauchte ja nur zuzufahren, dann war ich fertig! Also ich mußte Hüll für Hüll mich der Waffe zu nähern suchen.

In dem Bruchteil einer Sekunde schoß mir all das durch mein fieberhaft zuckendes Hirn. Und ich fühlte, wie mir der Schweiß in Strömen den Rücken hinunterlief.

Aber dann wurde ich plötzlich ruhig — ganz ruhig.

Meine Augen starrten in die Dichter der Bestie bohrend, ichob ich mich leise, leise, langsam, unendlich langsam der Wand zu und hob ebenso leise, langsam den Arm an dessen Faust die Finger nerods zuckten.

Jetzt wurde die Kobra unruhig und richtete sich höher auf. Drohend sang ihr zorniges Pfauen und Rischen. Ihre Augen flammten eigenartig auf. Und der Kopf wiegte auf dem sich langsam zurückbiegenden Hals hin und her.

Sofort mußte der Angriff erfolgen.

Meine Nerven waren zum Reizen gespannt. Schon berührte meine Hand die rettende Waffe, da schnellte der Kopf der Schlange zurück.

Und was nun folgte, geschah so blitzschnell hintereinander, daß meine entsetzten Augen den einzelnen Phasen kaum zu folgen vermochten. Noch heute, nach Jahren, ist es mir absolut unmöglich, über die Einzelheiten der damaligen graufigen Begebenheit klar zu werden.

Trippelnde Schritte plötzlich. Helles Rauchen. Neben mir steht unerblicklich, wie aus dem Boden gewachsen, Ram Dabs, in der kleinen Hand ein Stöckchen.

„D, — o, böse Vieh!“ schreit er auch schon los und schlägt nach der Kobra.

Im nächsten Augenblick rollt das kleine Büschchen, von dem vorwärtschnellenden Reptil ungerissen, am Boden.

Da faßte meine Hand die Waffe. Mit einem wahnsinnigen, tierischen Schrei schlage ich zu. Das haarstarke Messer trennt das Reptil unmittelbar hinter der Haube in zwei Teile.

Einen Augenblick wird es schwarz vor meinen Augen. Meine Arme wanken.

Aber mich gewaltfam zusammenreißend stürze ich neben dem Kleinen nieder. Sein Klirren fliegt in Rehen beiseite. Und meine brennenden Augen suchen fieberhaft

nach der Bißwunde. Großer, barmherziger Gott, hast du ein Wunder geschehen lassen, ist der Kleine unverletzt?

„Da! — Ein winziges, nadelstichtartiges Loch, aus welchem langsam ein Tropfen Blut sickert.“

Der Kleine liegt auf meinem Bett. Mit einer Lanzette habe ich die Wunde erweitert. Nun presse ich meine Lippen darauf und sauge — sauge . . .

Nahm Dabs blaugewordene Lippen flüsternd leise:

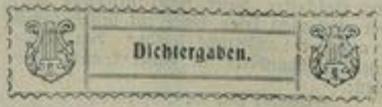
„Tahib — bana Tahib!“

Zitternd streicheln die Kleinen, lieben Hände mein Haar. Dann ein kurzes Nicken — ein krampfhaftes Strecken des kleinen Körperchens. —

Unter einer Plantane, von meinem Schreibtisch aus deutlich sichtbar, hebt sich ein kleiner Grabhügel. Er deckt meinen lieben, kleinen Freund. Ihn, der kurze Zeit ein wenig Sonnenschein in mein einsames Heim getragen. Und die rauschenden Palmen singen ihm das Schlummerlied.

Wie sehr lieb ich das kleine Kerlchen gehabt, und wie weh mir zumut wird, wenn ich sein armseliges Spielzeug betrachte, das getreulich aufgehoben wird, kann ich nicht sagen.

Es war nur ein Kind, ein kleines Kind. Nicht einmal mein. Und dennoch — dennoch . . . Wenn ich in einsamen, stillen Stunden mein vergangenes Leben an mir vorüberziehen lasse, ist mir's oft, so oft, als höre ich die trippelnden kleinen Füße, das herzige Kinderlachen meines toten Ram Dabs. Es ist mir so, als müße der Geist meines kleinen Freundes um mich sein.



An einem Kiefernstumpf.

Harzstränen auf dem Kiefernstumpf?
In Beelen steht sie weiß und dicht
Und quellen aus dem Wurzelstumpf
Ins junge, rote Sonnenlicht.

Aus dunklen, unerhöpftem Grund
Beingoldig steigt der frische Saft,
Als stände braun noch und gesund
Und wipfelstolz der schlauke Schast.

Ist tot, was deine Krone war,
Schneit sich dein Herz am Leben um!
Die Hoffnung steigt doch wunderbar
Aus dunklen, unerhöpftem Grund.

Abend.

Lehter, weicher Abendchein
Will die stillen Dänen fängern,
Und die Kiefern stehn in Träumen,
Und die Tiefen dunkeln ein.

Glocken läuten fromm und leis;
Hoch am Himmel segeln Schwän,
Schwimmen gold'ne Wolkenkühne,
Wohin träumst du, lieber Greis?

Indienners - Verkauf!

Kaffeeerde

Doppelten, Mengenwahl, 9 teilig, Porzellan,
 f. Dekor . . . 2.50 3.50 4.20 4.75 bis 12.-
 Silber 5.80 8.- 10.75
 Kaffeeerde, 5 teilig,
 bunt 2.25 2.75 3.50
 Silber 3.- 3.75 5.50
 Zigarette in allen Größen.
 Photographie- und Postkarten-Album
 0.50 1.- 1.75 2.25 3.- 5.50
 Poeste 10 25 50 75 100 175 Pf.
 Raubpatenten 0.50 1.- 1.25 1.50 2.25 3.-
 Aparte Kaffee-Soffen und -Töpfe
 Geburtstagskassen 38 50 65 Pf.

Blumen

Strauß Stück 50 38 10 Pf.
 Aparte Blumenkörbe
 Stück 45 50 100 125 Pf.
 Gras zu 10 Pf. Moose 25 Pf.
 Gärtnereipflanzen, 7 Blatt 1.-, 9 Blatt 2.25
 Pflanz in großer Auswahl 10 25 50 100 Pf.
 Porzellanfiguren 9 25 50 100 150 Pf.
 Photographie-Rahmen in Glas, Holz und
 Metall 10 28 50 100 Pf.
 Photographen, Sparbüchsen, Sinn-Appare,
 Tischspiegel, Gefäßartikel
 zu 25 50 100 200 und 300 Pf.
 in Mengenwahl.

Salontische

Solche Ausfertigung 2.25 3.- 3.98 4.94 9.75
 Tischereide 6.75 8.- 13.50
 Zylinder mit Metallplatte 3.-
 Rautenförmig 3.- 3.95 5.50
 Wandspiegel in allen Größen und Preisen
 0.50 1.- 2.45 3.- 3.95 4.95 8.-
 Wandbilder und Gauselger
 25 50 100 bis 300 Pf.
 Spielertische mit prima Facettglas
 10.75 12.- 14.- 16.75
 Konsole und Paneele in jeder gewünschten
 Ausführung
 0.10 0.25 0.50 1.- 1.75 2.95 bis 8.-

Biererde

in Mengenwahl, 7 teilig,
 1.65 2.25 2.65 4.25 bis 8.-
 3 teilig, 1.- 1.98 3.50
 Einorterde auf Tabletten und Ständer
 1.- 1.75 2.25 3.- 3.75 usw.
 Seifenstücke, sehr aparte Steinbecken
 1.- 1.75 3.- 3.75 4.75 bis 8.-
 Mägen-Schiffen und Wäcker
 1.- 1.25 1.98 3.- bis 6.75
 Wogelbauer 0.60 1.10 1.38 1.85 3.- bis 8.-
 Bettungsdecken, Schürzen und Kamm-
 kassen zu billigsten Preisen.

Sie haben wichtige, selten günstige
 Gelegenheiten. Eigenes Sparbücherm.

Doppelte Rabattmarken!!

Sie haben wichtige, selten günstige
 Gelegenheiten. Eigenes Sparbücherm.

Brotbacker - Bogen

garantiert genau,
 1.85 1.98 2.45 3.- 3.75 4.75
 Melbrotbacker, prima Qualität,
 Etwa 1.25 3.- 3.-
 Frauenloß, ganz emailliert, 1.98 2.25 2.75
 Brotbacker 3.75 6.-
 Kaffeemühlen, garantiert prima Werke,
 0.95 1.25 1.45
 geküchelt 1.75 2.50 3.- 3.95
 Mandelkaffee-Mühlen 2.75 3.- 4.- bis 4.50

Wandstuh

besonders billig, 100 cm breit, Meter 1.25
 Ein großer Spiegl Tisch, prima Qualität,
 70 85 100 115 cm breit
 110 135 145 160 Pf.
 Wandspiegel und Spiegelrahmen,
 60x90 cm 35 Pf.

Eßbestecke und Löffel

prima Solinger Eßbestecke
 Paar 23 50 65 100 Pf.
 Aluminium-Eßbesteck, Kaffeelöffel
 6 Stück 75 42 Pf.
 Martinstahl 6 Stück 42 24 Pf.
 5-türiger 9 15 18 Pf.

Porzellan

Mengenwahl in Sonderpreisen groß,
 0.65 0.85 1.- 1.25 1.85 2.25
 Kinderkerzen 10 25 38 50 60 85 Pf.
 Wandkerzen, prima vierreihig,
 2.65 2.75 3.25 3.95 4.75 5.50

Seifenkörbe, Solahörbe
 äußerst billig!

Gratis!!



erhalten Sie
nebst
doppelten

**Bahnhofs-
Anlage**

Duale Maßkerbe 1.48 1.98 2.50 3.-

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1088 des B. G.-B. ermächtigt

Potschappel

Tharandter Strasse II (Neuer Goldner Löwe)

Wir halten unsere Dienste für die Vermittlung aller Arten von Bankgeschäften unter kulantesten Bedingungen angelegentlichst empfohlen, insbesondere belassen wir uns mit:

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Scheckverkehr, Eröffnung laufender Rechnungen,
Diskont und Inkasso von Wechseln
Au- und Verkauf und Beleihung von Wertpapieren
Einslösung von Koupons und Dividendenscheinen

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust
Vermögensverwaltung
Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots unter gesetzlicher Haftung
Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks auf das In- und Ausland.

Stahlschrankfächer (Safes),

unter dem eigenen Verschluss des Abmieters und dem Mitverschluss der Bank befindlich.

stellen wir zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.

Telephon: Amt Deuben-Potschappel Nr. III.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
 Depositenkasse Plauenscher Grund.

3. Geldlotterie
 zum Besten der
Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung
225 000 Mark
 BARGWINNE:
 25 000 Mark
 15 000 „
 10 000 „
 5 000 „
 usw.
 Ziehung am 15. Novbr. 1912.
 Auf je 10 aufeinanderfolgende Nummern mindestens ein Gewinn.
 Lose zu 1 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra, ebenso wie Nachnahmegebühren durch den
Invalidendank
 Dresden, Seestraße 5.
 Verkaufsst. d. Plakate kenntlich.

Ginst und jetzt!

Ginst kannte man als Ersatz für die teure Butter nur Margarine aus Tierfetten —
 Jetzt haben wir in der Pflanzenbutter-Margarine „Palmona“ ein vollkommen butterähnliches Produkt aus reinen Pflanzenfetten.

Böhmische Bettfedern
 züfirt von 10 Pfund an franko. 1 Pfd. geschlossene graue Mk. 1.—, halbweiße Mk. 1.20, weiße Mk. 1.50, 2.20, 2.50, 3.— und Mk. 3.50. Herrschaftsw. Mk. 4.— Spezialität, ersetzt jede Daune Mk. 4.50. Daunen schneeweiße Mk. 4.50, 5.— u. Mk. 5.50 verwendet gegen Nagn. Max Berger in Döhlenitz, Nr. 73 Böhmerwald. Preisliste auch über ungeschlossene gratis. Umtausch gestattet oder Geld retour.

Schlachtpferde
 kauft zu höchsten Preisen die älteste Roffschlächterei v. Oswald Mensch. Potschappel. Tel. Nr. 735.
 Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sof. zur Stelle.

Pensionat der Böhme'schen Realschule
 Dresden
 Ferdinandstr. 17. Die Schule erachtet es ehrl. n. zueignis. Bis jetzt best. 1200 Abitur.

Landwirtschaftliche Schule
 Freiberg, Schlossstrasse 20.
 Eröffnung des Winterkurses **Dienstag, den 22. Oktober, vorm. 10 Uhr.** Anmeldungen erbittet recht bald und nähere Auskunft erteilt **Prof. Dr. Kohlschmidt.**

Extra starke
Leiter - Wagen
 6.—, 7.75, 9.—, 10.50
 Einzelne
Räder
 beschlagen und unbeschlagen in grösster Auswahl
B. Walther
 Potschappel.

Kapitalanlage.

Ich empfehle mich zur spesenfreien Vermittlung beim **Ankauf von gesetzlich als mündelsicher anerkannten Landwirtschaftlichen 4% Pfand- und Kreditbriefen.**
Theodor Goerne.
 Alle am 1. Oktober 1912 fälligen Zinscheine löse ich schon von heute ab ein, beforge neue Zinsch. indogen und übernehme die Losungs-Kontrolle kostenfrei.

Falls Sie in Freiberg mit Erfolg zu inserieren wünschen, dann benutzen Sie zu Ihren Ankündigungen in **erster** Binde das beste u. infolge seiner hohen Auflage wirkungsvollste Infektionsorgan, den **Freiberger Anzeiger**

Große Zugkraft haben, wie allgemein bekannt, auch die **kleinen Anzeigen** aller Art.
Abonnementsauflage: 12000 Exempl. (notariell beglaub.)
 Zeilenpreis 22 Pfennig. Fernsprecher Nr. 7.
 Geschäftsstelle: **Freiberg, Peterstraße 36/38.**

Ein Schlachtpferde
 zahlt wegen großem Umsatz die höchsten Preise.
 Roffschlächterei **Bruno Ehrlich, Deuben, Telephon 74.**
 Nichtlaufende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.

Wirtschaftler
 perfekt in allen landwirtschaftlichen Arbeiten, auf kleines Gut sofort gesucht. Werte Off. unter 288 R. postlagernd **Grusibach** erb.

Extra-Offerte!

Billiges Linoleum!
 Durch persönl. Einkauf bei den Rhein Linoleumwerk n habe ich 4 Waggon = 728 Rollen Linol. bill. erworben, w. ich wie bekannt wieder sehr bill. zum Verkauf stelle.

Druck-Linoleum!
 Linoleum, Druck austrang, anstatt 3.60 jetzt 3.25,
 Linoleum, Druck austrang, anst. 3.60 jetzt 3.00,
 Linoleum, Druck-Rest, Meter 2.85

Julaid-Linoleum!
 Linoleum, Julaid I austrang anstatt 12 jetzt 9 M.
 Linoleum, Julaid II austrang, anst. 9 j. 6.75
 Linoleum, Jul. III austr. 6.50, 6, 5.75.

Uni Linoleum!
 Linoleum, braun, 3.60, 5, 5.50 6.60, 7.60, 8.60 M.
 Linoleum, rot, 5.00, 5.70, 6.80, 7.80, 8.80 M.
 Linoleum, grün, blau, grau 5, 5.90, 7, 8

Granit-Linoleum!
 Linoleum, Granit IIIa, 1,8 mm pro Meter 6.00 M.
 Linoleum, Granit IIa, 2,2 mm Meter 6.60.
 Linoleum, Granit Ia, 3,3 mm Mtr 8.20

Billiges Linoleum!
 In meinen 10 Fenstern haben Sie eine gewaltige Auswahl in Linoleum ausgef. Bitte beachten Sie die billigen Preise.

Ernst Pietsch
 Dresden-A., Moritzstraße 17.

Berufs-Vorbildung

Abteilungen für männliche und weibliche Besucher
 Osem 1912 — 47. Schuljahr. Schulgeb. - Tabellen und Stundenpläne für alle Abteilungen, persönliche Vorberatungen und schriftliche Lehrplan - Entwürfe für jeden einzelnen Fall als Ergebnis persönlicher Behandlung kostenlos.

I. **Höhere Fortbildungsschule** (Tagesschule — Lehrlingsschule). Jahres- und Halbjahreskurse für Handelslehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufmännische oder verwandte Berufsart oder für die Beamtenlaufbahn erst vorbereiten sollen.

II. **Handelschule**. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene. Klassen für Angehörige verschiedener Stände, Berufsarten und Altersklassen mit höherer und geringerer Vorbildung.
 a) für bejahrtere und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militäre usw.)
 b) für Frauen und Mädchen.

In allen Abteilungen Jahres- und Halbjahres- (für einzelne Fächer auch Vierteljahrs-) Kurse in Tages- und Abendklassen. Ausbildung zum Kontoristen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Rechnungsführer, Stenographen, Maschinenführer usw.

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Laufbahn (Staats- und Gemeinbedienst. usw.), ebenso für Prüfungen zur Beförderung in die nächsthöhere Dienststelle und zur Aufnahme in die technischen Staatsdienststellen, Baugewerke, Bergbauwesen, Ingenieur-, Industrielehren, Techniken usw.

III. **Privatkurse** für junger Leute Personen hauptsächlich während der Abendstunden in Klassen und in Einzelunterricht. Dauer nach Erfordernis: ganz-, halb- oder vierteljährlich. Freie Auswahl einzelner Lehrfächer.

Klemich'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule
 Direktion: **L. D. Klemich**
 Dresden A. D., Moritzstr. 3. Begr. 1866. Fernspr. 3509
 Eine alt-, bekannte und bestens eingeführte **Feuer-Versicherungsgesellschaft** sucht **tätige Vertreter mit Inkasso** wie auch **stille Vermittler** und zahlt höchste Provisionen. Offerten werden erbeten unter „N. B. 054“ an die Expedition des **Invalidentank**s in Dresden-A.

Ia. Düngekalk
 frisch gebrannt und grob gemahlen empf. in altbekannter Güte
Vereinigte Braunsdorfer Dolomit-Werke m. b. H. Braunsdorf b. Tharandt.
Für 2. Januar 1913
 Jude
 Schirweiser, Großknechte, Pferdeknächte, Mittelknechte, Kleinknechte, Pferdewagen, Kleinfurten, Hausmägde, Schweinemägde, Großmägde, Mittelmägde, Kleinfurter, Bernhard Pollack, Stellvertreter, Wilsdruff, Markt 10.

1 Schmiedegeselle
 für dauernd gesucht.
 Hermann Kummer, Weistropp.

bildet. — Hier stürzte ein Dienstmädchen so unglücklich, daß ein Kind, das es auf dem Arme trug, sofort tot blieb und das Mädchen selbst mehrfache Verletzungen erlitt.

— Sörga bei Auerbach i. B. Hier war der 20-jährige Malerergelife Paul Meißner aus Bergen bei Karlsbad mit dem Anstreichen von Mästen der elektrischen Ueberlandzentrale beschäftigt. Plötzlich stürzte er mit einem Ausschrei zur Erde; er war der Leitung zu nahe gekommen und vom Strom getötet worden.

Reichshilfe bei der Fleischsteuerung.

Eine offizielle Erklärung.

In den letzten Tagen haben bekanntlich mehrfach Konferenzen im Reichsamt des Innern stattgefunden, an denen auch der Reichskanzler teilgenommen hat. Diese Besprechungen scheinen nimmere zu einem greifbaren Resultat geführt zu haben, nachdem sich am Dienstag auch das preussische Staatsministerium mit der Angelegenheit befaßt hat. Die offizielle „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt nun in ihrer Mittwoch-Abendausgabe als vorläufiges Resultat der Verhandlungen in besonders ausführlichem Druck folgendes bekannt:

„Auf Veranlassung und unter Leitung des Reichskanzlers sind in den letzten Wochen die Mittel zur Milderung der gegenwärtigen Fleischsteuerung und der durch sie herbeigeführten schweren Belastung weiterer Volkskreise nach allen Richtungen hin geprüft worden. In seiner gestrigen Sitzung hat sich das preussische Staatsministerium über die Hauptpunkte der sofort einzuleitenden Regierungsfaktion geeinigt. Einzelheiten werden heute noch durch eine von den beteiligten Ressorts zusammengesetzte Kommission geklärt. Daran wird Preußen sofort mit den anderen Bundesregierungen in Verbindung treten. Eine Veröffentlichung der geplanten Schritte ist in den nächsten Tagen zu erwarten.“

In Sachen der Fleischsteuerung tagte am Dienstag auch im badischen Ministerium des Innern eine Konferenz, zu der alle Interessententeile Einladungen erhalten hatten. Der Minister des Innern, Freiherr v. Bodman, äußerte sich über den Standpunkt der badischen Regierung dahin, daß die Einfuhr von Vieh aus Schweden und Dänemark in den Bereich der Möglichkeit gezogen werden könne, bezugleich eine Ermäßigung der Fleischübergangssteuer. Dagegen sprach sich der Minister gegen die Einfuhr von holländischem und französischem Vieh sowie von argentinischem Gefrierfleisch aus.

Kirchennachrichten

für 17. Sonntag nach Trinitatis.

- Wilsdruff.**
 Vorm. 9 Uhr Heil. Abendmahl.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Text: 1. Thessalon. 4, 9—12)
 Nachm. 1 Uhr Christentum mit der Konfirmanden männl. Jugend.
 Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
 Abends 7/8 Uhr evangel. Luth. Singkreisverein im Pfarrhause.
 Weitere Abendmahlstieren finden statt:
 Sonntag, den 6. Oktober, vormittags 9/9 Uhr.
 Mittwoch, den 16. Oktober, vormittags 9 Uhr.
- Grumbach.**
 Erntedankfest.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 Kollekte für die Erneuerung der Kirche.
 Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
- Kesselsdorf.**
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Harter Heber.
 Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Hülfigerlicher Kupfer.
- Sora.**
 Kirnfest des Michaelifestes.
- Limbach.**
 Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.
 Nachm. 1/2 Uhr Kommunion (Harter Heber-Sora). Die diesjährigen Meßrenten sind zu demselben samt ihren Angehörigen hergl. eingeladen.
 Kollekte für kirchliche Jugendarbeit.

- Blankenstein.**
 Vorm. 8 Uhr Heil. Abendmahl.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
- Tanneberg.**
 Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
 Kollekte für die Jugendfürsorge.
 Nachm. 2 Uhr Erntedankfest.
 Kollekte für das Gotteshaus.
- Neukirchen.**
 Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
 Kollekte für kirchliche Jugendarbeit.
 Nachm. 2 Uhr Erntedankfest.
- Kirchhain.**
 Palm. Nach Worten des 103. Psalm für gemischten Chor von G. Wäcker (1784—1829).
 Kollekte für die eigene Kirche.

Opferlisten No. 26392.

„... Ich lasse immer wieder zu Paulsen und Holzmann zurück, ihre Mäuler, die fällt noch für Sonntag.“

Der Opferlist macht's!

Rekruten - Ausstattungen

vorschriftsmässig

- Federstiefel, glatt, ohne Naht, 5,75—12 M., Unterhosen
 Schürzen, Hemden, Taschenfächer, Hausschuhe, mit u. ohne Schnalle, 4,75—8 M.,
 Unterjacken, Hosenträger
 Socken, Fusslappen, Pantoffeln
 Pulswärmer,

Militärkistchen m. Beschlag u. Wendedeckel
 Grösste Auswahl Billigste Preise

B. Walther, Potschappel.

Sonntags von 11—2 Uhr offen.



Eigenes Fabrikat!

Patent-Matratzen

festbewährte, dauerhafte Ausföhrung, schon von Mk. 12.— an.
 Die Amertigung erfolgt auch zu jeder fremden Bettstelle passend.

Polster-Auflagen

mit verschiedenen Füllungen schon von Mk. 14.— an.
 Eigenes, solides Fabrikat, wofür ich jede Garantie leiste — Lieferung franco.

Central-Möbel-Halle A. Franke
 Meissen, am Bahnhof.

Zum Benetzen des Saatgetreides hat sich

Kupfer-Vitriol

stets als das Beste bewährt.
 Billigst zu haben in der Drogerie

Paul Kletzsch.

Pianino

Pfandobjekt, billig zu verkaufen.
 Off. unt. B. S. 244 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Persil

für Spitzenwäsche
 (Wichtig - lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Spitzenwäsche, Gardinen, Stickereien und andere zarte Stoffe wasche man nur mit Persil. Vollkommene Beseitigung bei größter Schonung des Gewebes, denn Persil

wäscht von selbst

nur durch einmaliges ca. 1/2—1/3 stündiges Kochen. Verletzen des Gewebes ausgeschlossen!

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF, Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte Steckepferd-Lilienmilch-Seife a Stück 50 Pfg., ferner macht der Tada-Cream rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. in der Löwen-Apothek, bei Paul Klettsch, Otto Fünfstück, Alfred Plettsch.

Dezimal-, Tafel-, Butter- und Wirtschafstagen

sowie Gewichte empfiehlt billigst
 Martin Reichelt
 Telefon: Amt Wilsdruff Nr. 66.

Augenarzt Dr. Goering, Meissen verreist.

Nächste Sprechstunde: Sonntag, den 6. Oktober.

Ein Bruchband

ist praktisch, wenn es neben tadellosem Sitz bei gleicher Gelegenheit die angenehme Eigenschaft besitzt, den Bruch zu verkleinern und nach und nach zur Verwachsung zu bringen. — Dies zu erreichen sind meine Bruchbänder für Leisten- und Nabelbrüche konf. u. w. wollen Sie im Bedarfsfalle sich vertrauensvoll an mich wenden. — Den Damen steht meine Frau zur Verfügung.

Walther Kunde u. Fran, Dresden-A.

Piraniische Straße 43/45.
 Geschäftsgründung 1887. Geschäftsgründung 1887.

Stapelplatz.
 etw. geräumt, über 2000 qm groß, am Bahnhof gelegen, mit Schuppen ab 1 Okt. zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Welt Mann sucht sofort Stellu. g. in der Landwirtschaft, als Pferdeknecht oder Arbeiter oder als sol. i. Fabrik oder Geschäft. Off. nach Wilsdruff, Friedhofstraße 150 erbeten.

Nähmaschinen.

Fabrik 1 Rang, mod., vor- u. rückw. Näh., mit St. u. Stabfeinrichtung, Gar 10 Jahre, verf. in Ueberf. d. Bag. zu n. 65 Mk. (Vodenpr. 95 Mk.) sow. ca. 100 Stk. geb. Masch. zu 15—24 Mk. Mildner, Dresden, Jakobstr. 51 (Postpl.)

Suche eine sichere 2 Hypothek von 12000 Mark

innerhalb der Brandkasse auf Wohn- und Geschäftshaus in Wilsdruff
 Offerten unter D W an die Exp. dieses Blattes erbeten

Ein mittleres GUT

25—40 Acker, zu kaufen gesucht. Wer? ist die Geschäftsstelle dieses Blattes

Eine Wirtschaft,

19 1/2 Acker, Gebäude 12500 Mk. Brandkasse, Felder in einem Plan, Anzahlung 5000 Mk., steht zu verkaufen. Zu erfahren i. d. Exp. d. Bl.

Milchvieh-Verkauf.

Stelle von heute Sonnabend an wieder eine Auswahl erstklassiger Kühe

hüfttragend und mit Kübfern bei mir preiswert zum Verkauf.
 D. Walther, Burgwitz.

Jungvieh.

25 Stück Kalben u. Bullen u. ein f. Kühe seh. sof. z. Vert.

Nossen. J. Zant.
 Mansarden-Wohnung zu vermieten. Näheres in der Exp. dieses Blattes

Schneiderei

lernen. Anna Münch, Dresdner Straße 237 I.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat

Bäcker und Konditor

zu werden, findet gutes Unterkommen unter eigener Leitung bei
 Emil Schreiber, Reitzen, Kaller-Café.
 Näheres erteilt Herr Friseur Hbrig.

Frdl. Hausmädchen,

mögl. m. Kochkenntnissen, n. Dresden gesucht f. 15 Okt. od. 1 Nov. Off. an Dr. Richard Schendorf Freibg.

Ein Koake, welcher Tischler werden will, kann sofort oder zu Oftern in die Lehre treten bei
 F. Weber, Rosenstraße 84.

Deutscher Schäferhund

(Harrad) ist entlaufen. Gegen 10 Mk. Belohnung abzugeben bei
 Frank. Reichendach b. Meissen.

Verloren w. am Montag auf der Steinstraße von Wilsdruff n. Hülpsbäumen eine schwarze Samttasche. Geg. Bel. abg. Zollaerstr. 37 II.

Turn-Verein.

(D. T.)

Sonntag, den 29. September, vormittags 10 Uhr

Vereins-Wettturnen,
nachmittags 2 Uhr **Vereinsturnen i. d. Turnhalle.**

Stellen 1/2 Uhr im Vereinslokale Tonhalle.

Abends 7 Uhr im „Hotel goldner Löwe“

Kränzchen, Siegereverkung, Rekruten-Abschied und Geschenkeverteilung.

Geschenke, möglichst Naturalien oder Gebrauchsgegenstände, wolle man abends beim Eintritt am Saaleingang abgeben.

Alle Mitglieder, Eltern und Meister, die Damenabteilung mit werten Angehörigen werden herzlichst eingeladen.

Der Turnrat. L. Seidel, Vorsitzender.

Lindenschlösschen.

Sonntag, den 29. September

Gr. Konzert
mit darauffolgend. Ball.

Anfang 4 Uhr. — Anfang 4 Uhr. —

Hierzu ladet freundlichst ein **E. Horn.**
ff. selbstgebackener Erntefestkuchen.

Gasthof Grumbach.

Sonntag, den 29. September

Erntefest
mit starkbes. Ballmusik.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu warten mit ff Speisen und Getränken sowie selbstgebackenen Kuchen bestens auf und laden freundlichst ein

Paul Bohr und Frau.

Gasthof Groitzsch.

Donnerstag, den 3. Oktober

Abendessen mit feiner **Ballmusik.**

Hierzu ladet freundlichst ein **Frau verw. Sander.**

Für die uns zur Feier unserer Silberhochzeit in so überaus reichem Masse zu teil gewordenen Beweise der Liebe und Freundschaft fühlen wir uns gedrungen

aufs herzlichste zu danken.

Sora, den 27. September 1912.

Clemens Steuer und Frau.

Für die uns beim Heimgange meiner geliebten Mutter, unserer teuren Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Ida verw. Niese

geb. Lucius

erwiesene Teilnahme sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Herzogsvalde, Dresden, München.

Frieda Niese, im Namen aller Hinterbliebenen.

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden nahm Gott heute unsern lieben Vater, Schwiger- und Großvater, Bruder und Schwager,

den Rgl. Steuerassessor a. D.

Gustav Albrecht Schubert

Ritter pp., Veteran der Feldzüge 1866 u. 1870/71

im fast vollendeten 71. Lebensjahre zu sich in f. Reich.

Wilsdruff, am 26. September 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags, den 29. S. W., in Tippelswalde von der Totenkapelle aus statt.

Gasthof Danneberg.

Sonntag, den 29. September

Erntefest mit Ball,

wozu freundlichst einladet

H. Schubert.

Obst- und Beerenweine
in feinsten Qualität
empfiehlt billigst
Beerenweinkelterei H. Heinitze
Wilsdruff.

Säurefreies
Dreschmaschinen-Öl
Separatoröl
consistentes Fett
Riemenwachs
la. blau Wagenfett
Lederfett gelb u. schwarz

sowie
Lebertran u. Futterkalk
empfiehlt die Drogerie
Paul Kletzsch.

Frischen Schellfisch
empfiehlt
Paul Humpisch.

Die von den Obstbauvereinen bevorzugten
„Rex“
Einkochapparate
Gläser
empfiehlt **Martin Reichelt.**
Telef. 66. Markt 41

Feinstes
Sauerkraut
frisch eingetroffen, empfiehlt
Otto Raubisch, Grumbach
a. d. Kirche

Ziehung 8. u. 9. November!
Sachsenfest-Lotterie

3. Unterst. Hilfsbedürftiger
in Sachsen.
8898 Gewinne
i. W. v.
136050 Mark

3 x 10000
3 x 5000
3 x 3000
6 x 1000
usw.
Rosa a 3 Mk., 11 Rosa 30 Mk.
gegen Rücknahme oder Ver-
sendung durch den Invaliden-
dank Dresden.
Vorko und Bille 30 Pfg. extra.
Losverkaufsstellen
durch Plakate kenntlich.

Damen-Frisier- und Herren-Rasier-Salon
v. Ella u. W. B. H. B. H. B.
bringt sich in empfehlende Erinnerung. — Damen separaten Eingang. — Auf Wunsch auch ausser dem Hause.
Anfertigung aller Haararbeiten.

Gasthof Campersdorf.

Sonntag, den 29. September

Guter Montag

wobei mit ff. Speisen u. Getränken bestens aufwarten und wozu freundlichst einladen

Karl Schmidt und Frau.

Die Hirschbrunn im Grillenburger Wald
ist in vollem Gange.
Gasthof zu Grillenburg ladet für **Sonabend, den 28. September zum großen Doppelnachtschlachtfest** ein.
Vereinszimmer zu haben.

Geschäftsverlegung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Stadt und Land die ergebene Mitteilung, dass ich ab 1. Oktober meine

Buch- und Papierhandlung
in das von mir käuflich erworbene H. Fehrmanische Grundstück, Freiburger Str. 112, verlege.

Auch in meinem neuen Heim werde ich bestrebt sein, den Ansprüchen meiner werten Kundschaft durch aufmerksame Bedienung und flotte und solide Ausführung der mir übertragenen Aufträge gerecht zu werden und bitte ich, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
Bruno Klemm.

Den geehrten Einwohnern von Wilsdruff und Umg. gebe ich hierdurch bekannt, dass ich am 2. Oktober 1912 im Grundstück meines Vaters, Freiburger Straße Nr. 1, die

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
wieder eröffne. Es wird mein größtes Bestreben sein, meine werten Kunden nur mit guter und schmackhafter Ware zu bedienen.

Hochachtungsvoll
Hans Galle, Bäckermeister.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich meinen

Möbelladen

wieder eröffnet habe. Ich stelle dort alle Arten Möbel zur Schau und halte mich dem geehrten Publikum, ganz besonders den verehrl. Brautleuten, zur Lieferung von Einzeilmöbeln sowie kompl. Wohnungseinrichtungen angelegentlichst empfohlen.

Wilsdruff, Schulstrasse 180.

Heinrich Birkner, Tischlermeister.

Paul Knappe, Schneidermeister

Wilsdruff, Dresdner Strasse 194

empfiehlt seine soeben in grösster Auswahl eingetroffenen

Neuheiten in Stoffen

für die **Herbst- u. Winterseason** einem geehrten Publikum von hier u. Umgeg. einer geill. Berücksichtigung, bei Anfertigung von Garderobe unter Garantie des besten Sitzes wie immer prompte, solide und preiswerte Bedienung zusichernd.



Brillen, Klemmer, Ferngläser, Wettergläser
sämtl. Arten Thermometer, sowie alle and. optischen Artikel in grösster Auswahl.
Th. Nicolas, Uhrmachermeister,
Freiburger Strasse 5B.
Reparaturen prompt und billig.

Vaterland. Feuer-Versich.-Akt.-Gesellschaft in Elberfeld.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, dass Herr Kaufmann **Heinrich Fehrmann** unsere Vertretung für Wilsdruff und Umgegend mit dem 1. Oktober d. J. wegen Wegzugs niederzulegen genötigt ist und wir die Herrn **Schuhmachermeister Paul Gander** in Wilsdruff, Dresdner Strasse Nr. 240, übertragen haben.

Dresden-R., am 24. September 1912.

Die Generalagentur. **Rausmann.**

